



BACHELORARBEIT

Herr
Maximilian Graf zu Lynar

Die Propaganda mit der deutschen Nationalmannschaft in der Sportberichterstattung im Vorfeld der Fußball Weltmeisterschaft in Italien 1934 und Frankreich 1938 am Beispiel ausgewählter Sportzeitungen

BACHELORARBEIT

Die Propaganda mit der deutschen Nationalmannschaft in der Sportberichterstattung im Vorfeld der Fußball Weltmeisterschaft in Italien 1934 und Frankreich 1938 am Beispiel ausgewählter Sportzeitungen

Autor/in:
Herr Maximilian Graf zu Lynar

Studiengang:
Angewandte Medienwirtschaft

Seminargruppe:
AM08sJ1-B

Erstprüfer:
Prof. Dr. Otto Altendorfer

Zweitprüfer:
Prof. Dr. Ludwig Hilmer

Einreichung:
Mittweida, 5.8.2011

BACHELOR THESIS

The Propaganda with the German National team in Sports Reporting in the time before the Football World Cup 1934 in Italy and 1938 in France

author:

Mr. Maximilian Graf zu Lynar

course of studies:

Applied Media Studies

seminar group:

AM08sJ1-B

first examiner:

Prof. Dr. Otto Altendorfer

second examiner:

Prof. Dr. Ludwig Hilmer

submission:

Mitweida, 5.8.2011

Bibliografische Angaben

Graf zu Lynar, Maximilian

Die Propaganda mit der deutschen Nationalmannschaft in der Sportberichterstattung im Vorfeld der Fußball Weltmeisterschaft in Italien 1934 und Frankreich 1938 am Beispiel ausgewählter Sportzeitungen

The Propaganda with the German National Team in Sports Reporting in the time before the Football World Cup 1934 in Italy and 1938 in France

45 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2011

Abstract

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Berichterstattung über die deutsche Nationalmannschaft im Vorfeld der Fußballweltmeisterschaft 1934 in Italien und 1938 in Frankreich und untersucht mit Hilfe der Inhaltsanalyse von zwei Sportzeitungen, ob die Sportberichterstattung die Nationalmannschaft für die Propaganda benutzt hat. Dafür wurde die Zeitungen nach verschiedenen Gesichtspunkten analysiert. Diese Arbeit gibt einen guten Einblick in den Sportjournalismus und dessen Rolle im Nationalsozialismus. Außerdem widerlegt diese Arbeit die vom Verfasser aufgeworfene Behauptung der Propagandatätigkeit der Sportjournalisten mit der deutschen Nationalmannschaft. Dieses Buch kann dazu dienen anderen an dem Thema interessierten einen schnellen Einblick zu bekommen und das Forschungsinteresse zu wecken.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	V
Abbildungsverzeichnis	VI
1 Einleitung.....	1
2 Sportberichterstattung in der Zeit zwischen 1933-1938	3
3 Propaganda mit dem Sport.....	12
4 Forschungsinteresse und Forschungsfragen.....	20
5 Inhaltsanalyse	22
6 Untersuchungsdesign	24
6.1 Untersuchungsgegenstand	24
6.1.1 Fußball – Illustrierte Sportzeitung.....	24
6.1.2 Fußball – Woche.....	25
6.2 Untersuchungszeitraum	25
6.3 Untersuchungseinheiten.....	25
7 Codebuch – Darstellung der Kategorien	26
8 Darstellung und Interpretation der Ergebnisse.....	34
9 Zusammenfassung.....	44
Literaturverzeichnis	VII
Anhang.....	XIV
Eigenständigkeitserklärung	XVIII

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Anzahl Artikel Bilder/Printmedien.....	34
Abbildung 2: Häufigkeit der Platzierung der Artikel/Bilder in der Zeitung in %.....	35
Abbildung 3: Häufigkeiten der Länge der Artikel in %	35
Abbildung 4: Häufigkeiten der Größe der Bilder in %.....	36
Abbildung 5: Häufigkeiten der journalistischen Darstellungsformen in %.....	37
Abbildung 6: Verwendung von emotionalen Aspekten in %	38
Abbildung 7: Verwendung von kriegerischen Metaphern in %	39
Abbildung 8: Verwendung von chauvinistischen Aspekten	40
Abbildung 9: Verwendung von nationale Mythen.....	40
Abbildung 10: Faktor Abbildung der Prominenz der NSDAP	41
Abbildung 11: Abgrenzung/Verwendung von Pronomen	42
Abbildung 12:Verwendungen von Symbolen in den Abbildungen.....	43

1 Einleitung

Diese Arbeit beschäftigt sich mit dem Thema der Sportberichterstattung über die deutsche Nationalmannschaft im Vorfeld der Fußballweltmeisterschaft 1934 in Italien und 1938 in Frankreich.

Der Schwerpunkt meiner Arbeit ist eine Inhaltsanalyse von zwei Sportzeitungen, mit der ich beweisen möchte, dass in der Sportberichterstattung in den WM Jahren 1934 und 1938 ihren Artikeln über die deutsche Nationalmannschaft Propaganda für das Nationalsozialismus macht. Dazu habe ich für meine Analyse die zentrale Forschungsfrage entwickelt.

Wird anhand der Sportberichterstattung von zwei Sportzeitungen über die deutsche Nationalmannschaft im Vorfeld der Fußballweltmeisterschaft 1934 in Italien und 1938 Propaganda gemacht?

In Kapitel 2 werde ich mich zunächst mit der Sportberichterstattung zwischen 1933 und 1935 auseinandersetzen. Dabei geht es hauptsächlich um den Umgang der Sportpresse mit dem Nationalsozialistischen Regime. Auch der Einfluss der Nationalsozialisten auf die Press und damit auch auf die Sportpresse wird beachtet.

In Kapitel 3 ist das Thema, wie mit Sport Propaganda gemacht werden und warum sich der Sport und insbesondere der Fußball, besonders für die Propaganda eignet. Weiterhin erfolgt eine kurze Definition des Begriffs Propaganda und ich zeige auf, warum gerade die Medien eine wichtige Rolle bei der Propaganda des Nationalsozialismus gespielt haben.

In Kapitel 4 wird zunächst nochmals das Forschungsinteresse präzisiert, sowie die für das Forschungsinteresse zugrunde liegenden Forschungsfragen und Hypothesen vorgestellt.

Kapitel 5 beschreibt die methodische Vorgangsweise, die Inhaltsanalyse, dem Schwerpunkt meiner Arbeit.

In Kapitel 6 wird das Untersuchungsdesign der vorliegenden Arbeit dargestellt. Zunächst erfolgt eine kurze Darstellung des Untersuchungsgegenstandes, der die analysierten Zeitungen definiert. Zusätzlich werden in diesem Kapitel der Untersuchungszeitraum und die Untersuchungseinheiten definiert.

Das Codebuch definiert in Kapitel 7, die, für die Untersuchung notwendigen, Kategorien. Der für die Analyse ausgearbeitete Codebogen ist im Anhang der vorliegenden Arbeit einzusehen.

Kapitel 8 beschäftigt sich mit der Darstellung und Interpretation der Ergebnisse. In einem ersten Schritt werden die formalen Ergebnisse der Arbeit präsentiert. Der zweite Teil der Ergebnispräsentation betrifft die eigentliche Untersuchung hinsichtlich der Forschungsfragen und Hypothesen. Die Ergebnisse werden anhand der überprüften Hypothesen dargestellt und bewertet.

Die Beantwortung der Forschungsfragen und die Diskussion der Ergebnisse erfolgt schließlich in Kapitel 9 Zusammenfassung. Dieses Kapitel bildet zudem den abschließenden Teil der vorliegenden Arbeit.

2 Sportberichterstattung in der Zeit zwischen 1933-1938

Der bürgerliche Sport bis 1933 sah sich als eine unpolitische Bewegung. Lediglich dem Arbeitersport wurde kritisch betrachtet, weil er offen politischen Ziele verfolgte. Genauso unpolitisch war auch die Berichterstattung in der deutschen Sportpresse. Die Journalisten lieferten sachkundige Reportagen und waren international orientiert. Die Sportjournalisten waren nur gegenüber Ihren Redaktionen verantwortlich.

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten war es 1933 mit dem freien, pluralistischen Journalismus vorbei. Nun hatte der Sport auch einen politischen Auftrag und so musste sich auch die Sportberichterstattung ändern. Die NSDAP schaffte das Recht der Pressefreiheit, wie es in der Reichsverfassungen von 1871 und 1919 verankert war, ab. Publizistik bedeutete nun in der Medienpolitik der Nationalsozialisten „Bereich der Mittel und Methoden zur Beeinflussung der politischen Meinungsbildung auf allen Gebieten“. Die Information wurde somit der Instruktion untergeordnet. „Die Propaganda erscheint in der gesammelten Verfolgung ausgewählter umstandsbedingter Leitgedanken als Sonderform der Publizistik.“¹ Somit konnte die politische Propaganda zur Öffentlichkeitsarbeit erklären. Die mit der Pressefreiheit korrespondierende Meinungsfreiheit hatte keine Bedeutung mehr. Damit verlor die eigständige Publizistik ihre Bedeutung. Mit der gesetzlichen Einschränkung des Grundrechts der Meinungsfreiheit wollte die NSDAP das kritisch-oppositionelle Denken ausschalten. Dieser Eingriff in die Mündigkeit wurde mit der Idee des Volksstaates, in dem „an Stelle des grundsätzlich Freien Individuums der gemeinschaftsgebundene Volksgenosse“² getreten sei, begründet.

Die Nationalsozialisten hatten bereits vor 1933 ein flächendeckenden Presseapparat aufgebaut. Dazu gehörten 120 Tages- und Wochenzeitung, die dazu beigetragen hatten, den Weg zur politischen Macht zu ebnen. Sie wurden nun systematisch zu Instrumenten der Massenführung entwickelt. Daraus entstand ein Zeitungsimperium das 1939 ein Heer von 600 Verlagsdirektoren und 3000 Redakteuren beschäftigte.³

In den Parteizeitungen der NSDAP spielte der Sport zunächst eher eine untergeordnete Rolle. Es bestand also bis 1933 keine genuine Sportpresse.⁴

¹ Meyers Lexikon 8.Auflage Bd.8, Leipzig 1940, Sp. 1561

² Meyers Lexikon 8.Auflage Bd.7, Leipzig 1939, Sp.1212

³ Dazu im Einzelnen Koszyk/Pruys, S.255 ff.

⁴ Bayer, S. 41ff.

Erst nach der Gleichschaltung des deutschen Sports im Jahre 1933 entstanden Sportorgane der NSDAP. Die wichtigste nationalsozialistische Sportzeitung war das Reichsportblatt. Es erreichte 1935 mit 123.000 Ausgaben die höchste Auflage aller Sportzeitschriften.⁵ Weitere NS-Sportblätter waren die Deutsche Sportjugend und der Deutsche Fußball-Sport, dass allerdings 1936 eingestellt wurde.

Adolf Hitlers Regierung begann den Aufbau ihres totalitären „publizistischen Lenkungsapparates.“⁶ mit der oben schon erwähnten Eingriff in die durch die Reichsverfassung garantierten Grundrechte. Zunächst wurde eine Verordnung „zum Schutze des deutschen Volkes“ erlassen. Dadurch wurde die Polizei berechtigt Druckschriften ohne richterliche Anordnung zu beschlagnahmen. Das galt für solche Schriften die staatliche Einrichtungen „verächtlich“ machten oder durch „unrichtige Nachrichten“ die „lebenswichtigen Interessen“ des Staates gefährdeten.⁷ Weiterhin wurde der Art. 118 der WRV aufgehoben und so waren „Beschränkungen der persönlichen Freiheit des Rechts der Meinungsäußerung, einschließlich der Pressefreiheit“ auch „außerhalb der sonst hierfür bestimmten gesetzlichen Grenzen“ für zulässig erklärt.⁸ Diese Verordnung diente als Instrument, um demokratisch gesinnte Publizisten auszuschalten. Innerhalb von zwei Jahren wurden 1300 Redakteure ihrer Ämter enthoben.⁹ So wurde auch die weitverzweigte Presse der Arbeitersportbewegung eliminiert.

Am 4. Oktober 1933 verkündete die Reichsregierung das Schriftenleitergesetz, das „arische Abstammung“¹⁰ und politische Zuverlässigkeit forderte. Der Schriftenleiter war danach auf die „Ehre und Würde eines Deutschen“, auf die „Werte der „deutschen Kraft“, des „Gemeinschaftswillens und der „Wehrhaftigkeit“ verpflichtet. Das heißt, dass die Schriftenleiter, nur noch im Sinnes des Staates handeln sollten und sie hatten die Aufgabe als „Erzieher der Öffentlichkeit“ im Sinne des NS-Staates zu fungieren. In den Zeitung durfte gemäß dem Schriftenleitergesetz nichts veröffentlicht werden, „was geeignet ist die Kraft des deutschen Volkes, die deutsche Wehrhaftigkeit, Kultur oder Wirtschaft zu schwächen.“¹¹ Die berufliche Zulassung musste beim zuständigen Lan-

⁵ Göpel, S. 87

⁶ Mehr zu diesem Begriff bei Hagemann, S.29 ff.

⁷ Reichsgesetzblatt, hrsg. v. Reichsministerium des Inneren Teil 1, Jg. 1933, Berlin 1933, S. 35-40

⁸ Reichsgesetzblatt 1933, S. 83

⁹ Hagemann S.32 ff.

¹⁰ Frei/Schmitz, S. 28

¹¹ Kaiser: in Herzog, S. 184; Meißner, S. 145

desverband beantragt werden und war von den Einwilligung des Reichspropagandaministers abhängig.¹²

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, kurz Reichspropagandaministerium, wurde am 13.3.1933 eingerichtet. Das Ministerium war dafür zuständig durch Kontrolle kultureller Einrichtungen deren propagandistische Funktion zu sichern.

Verstärkt wurde das Propagandaministerium von 32 Landesstellen in den Gauen der NSDAP. Diese Reichspropagandaämter bildeten die regionale Exekutive.

Durch diese Gesetze verloren in den Jahren 1933/34 10% der bis dahin tätigen Journalisten ihre Arbeit. 1300 jüdische und marxistische Journalisten wurden aus dem Reichsverband Deutscher Presse ausgeschlossen.¹³

Zwei prominente Opfer der Gleichschaltung war der Gründer und Herausgeber des Sportmagazins Der Kicker Walter Bensemam¹⁴ und der Sportchef des Vossischen Zeitung Willy Meisl¹⁵.

Der Reichspropagandaminister Joseph Goebbels hatte mit dem Einspruchsrecht somit ein Instrument zur Nivellierung des gesamten Berufstandes. Diese Regelung galt auch für die Sportpresse und deshalb wurde der Sport dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda unterstellt. Als Mitglieder des Reichsverbandes der deutschen Presse unterstanden die Schriftleiter zwangsläufig der Reichspressekammer und konnten somit vom Verleger der Zeitung nicht ohne Zustimmung der Reichspressekammer eingestellt oder gekündigt werden.¹⁶ In dieses Kontrollsystem mussten sich natürlich auch die Sportschriftenleiter einnorden. Mit der Unterordnung der Presse unter die Propaganda hat sich die Sportpublizistik dem nationalsozialistischen Indoktrinationssystem angepasst.¹⁷ Der Verband der Deutschen Sportpresse wurde 1933 zur Standesorganisation aller Sportredakteure. Durch das Schriftleitergesetz kam es zur Zwangsmitgliedschaft im Reichsverband der Deutschen Presse und somit in der Reichspressekammer. Die Führungspositionen wurden mit Parteigenossen

¹² Reichsgesetzblatt 1933, S. 713 ff.

¹³ Frei/Schmitz, S. 28

¹⁴ Zu Bensemam vgl. Beyer, Der Mann der den Fußball nach Deutschland brachte und Beyer, in: Schulze-Marmeling, 82-100

¹⁵ Zu Meisl vgl. Eggers in: Schulze-Marmeling, S. 288-299

¹⁶ Hale S. 93 ff.

¹⁷ Bennett 1983, S.68

der NSDAP besetzt und so wurde der Sportpresseverband „in eine Linie gezwungen,“¹⁸ bis er Ende 1933 sein relative Selbständigkeit verlor um als Fachausschuss im Reichsverband der Deutschen Presse aufzugehen.

Die nationalsozialistische Presselenkung nicht nur durch Indoktrination und Propaganda, sondern durch vital-emotionale Erlebnisweisen vermittelt, indem Schulungskurse für die Sportschriftenleiter in einer SA-Geländeschule durchgeführt wurden.¹⁹

Zudem forderte der Reichspropagandaminister Goebbels die Verbindung von Nachricht und Agitation. Der Sportjournalist war an das Gebot sogenannter bejahender Kritik gebunden. Kritik stand nicht im individuellen Ermessen, denn sie hatte erzieherische Funktion. „Die Kritik muss politisch sein“.²⁰

Es gab also keine Unterscheidung zwischen den journalistischen Darstellungsformen Kommentar, Bericht oder Nachricht. Die Reichspressekonferenz lenkte zusammen mit dem am 1. Januar 1934 gegründeten Deutschen Nachrichtenbüro (DNB) zentral den Nachrichtenstrom. Dabei wurden die Nachrichten auch vorzensiert.²¹ 40 von den circa 360 DNB-Schriftleitern, waren für den Sport zuständig.²²

Was von den Sportjournalisten erwartet wurde formulierte Reichssportkommissar von Tschammer und Osten wie folgt.

„Glauben Sie bitte nicht, dass sie als 16. Infanterie-Kompagnie meines Regiments eingespant werden; wenn es eine Maschinengewehr Kompagnie wäre, würde ich Sie gern mitnehmen. Zu exerzieren brauchen Sie nicht, aber folgen müssen Sie mir, folgen im guten Sinne, nämlich auf meine Gedankengänge. Ich betrachte im Übrigen ihre Eingliederung, meine Herren, als eine Vertrauenskundgebung meinerseits Ihrer Organisation gegenüber, nicht als Unterstellung Ihres Berufsstandes unter die Funktion eines Reichssportkommissars.“²³

An diesen Äußerungen von dem Reichssportkommissar von Tschammer und Osten ist zu merken, dass die Regierung von Adolf Hitler bereits begann den Sport und somit

¹⁸ Bollmann, S.16

¹⁹ Eggers in: Herzog, S. 165

²⁰ Göpel, S. 64

²¹ Teichler, S. 275-277

²² Bollmann, S.30

²³ Fußball-Woche 26.6.1933, S. 8

auch den Sportjournalismus zu fördern. Nach der Gleichschaltung²⁴ im Jahre des deutschen Sports entstanden NS-Sportorgane, wie zum Beispiel das Reichssportblatt, die Deutsche Sportjugend und der Deutsche Fußballsport. Die traditionellen Sportzeitungen hatten 1933 eine schwere wirtschaftliche Krise. Die Zahl der Sportfachorgane ging von ehemals 329 bis 1935 auf 239 zurück.²⁵

Laut Meißner ist auffallende Schwund mit den Auswirkungen der „Gründungssperre“ durch den Präsidenten der Reichspressekammer zu erklären. Danach wurden Gründungen von Zeitungen und Zeitschriften nur genehmigt, wenn sie der nationalsozialistischen Politik entsprachen. Weitere Gründe sind die Verbesserung des Sportteils der Tageszeitungen²⁶ und der dramatische Rückgang der Mitgliederzahl des DRL von 6 auf 3,5 Millionen.²⁷

1935 löste die Berliner Fußball-Woche die eingestellte Zeitschrift Fußball und Leichtathletik als offizielles Organ, auch in Westfalen und im Rheinland ab.²⁸ Eine weitere Vorteil für die Fußball-Woche entstand als 1936 das offizielle NS-Organ Deutscher Fußballsport eingestellt wurde. Zusammen mit der Zeitschrift Der Kicker hatte die Fußball-Woche nun das Recht des Dienststellenbezuges durch Vereine mit Fußballabteilung oder reine Fußballvereine des Reichsbundes für Leibesübungen übernehmen.

Die Fußball-Woche arrangierte sich auch als erste traditionelle Sportzeitung mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten. Der Chefredakteur Ernst Werner hatte schon im April 1933 die Zusammenarbeit zwischen Reichswehr, SA und Sport beschworen.²⁹

Allerdings muss festgestellt werden, dass die Fußballorgane alle ab dem Sommer 1933 im Sinne des Nationalsozialismus handelten. So wurden nun die Anweisungen des Propagandaministeriums ohne jegliche Kritik befolgt. Dazu zählte auch die Einschwörung auf die Volksgemeinschaft und die Befolgung der Anweisung des Reichssportführers Sportler als Soldaten darzustellen. So zum Beispiel im Fachblatt Der Kicker: „Der große Aufmarsch des Fußballs an seinem Opfertage wird eine Demonstration für die vom Führer erweckte Volksgemeinschaft sein. Die Fußballgemeinde kann in dieser Beziehung gar nicht versagen, denn sie ist von jeher eine Volksgemeinschaft im kleinen gewesen. Niemals nämlich war Fußball ein exklusiver Sport. [...] Wenn da-

²⁴ Eisenberg, S. 222 ff.

²⁵ Häupler, S. 118

²⁶ so Meißner, S. 154 ff.

²⁷ Vgl. die statistischen Angaben bei Bernett 1983, S.51 ff.

²⁸ Dazu vgl. Havermann, S. 119-129

²⁹ Fußball-Woche, 24.4.1933, S. 2

her am Bußtag überall diese Menschen aus der Masse in dichten, dunklen Reihen sich um die Kampffelder scharen, so sind sie unser Stolz. Sie sind da als die unbekannten Sportsoldaten Deutschlands.“³⁰

Trotz dieser Funktion als Mitteilungsorgane haben die Sportfachblätter Der Kicker und die Fußball-Woche den fußball- beziehungsweise sportpolitischen Texten nur wenig Platz eingeräumt. Außerdem formulierten sie das Gedankengut der Nationalsozialisten nichts so radikal wie die Parteiblätter. Das lag daran, dass die Leserschaft womöglich Artikel mit ideologischem Inhalt abgestoßen hätte. Zeitungsartikel antisemitischen Inhaltes wie zum Beispiel „Der Rassengedanke im Sport“³¹ waren in den Fachzeitschriften Fußball oder Der Kicker wenig zu finden. Ausnahmen bildeten lediglich Artikel von fremden Autoren.

Anders war dies allerdings bei der Fußball-Wochen. Nach dem Anschluss Österreichs im März 1938 schrieb zum Beispiel deren Chefredakteur Ernst Werner von jüdischen Funktionären, welche den Sport dem Ruin entgegenführen und von jüdischen Managern und Vereinsfunktionären, denen die Höhe des Bankkontos wichtiger war, als ehrliche sportliche Arbeit.“³²

Bis 1938 wurden die großen Sportzeitungen, wie Der Kicker, Fußball-Woche und Fußball vom DNB wohl nicht angewiesen den Antisemitismus zu thematisieren. So wurden zum Beispiel Austritte von jüdischen Fußballmitgliedern im April 1933 kommentarlos vermeldet.³³

Vor allem die beiden Sportzeitungen „Der Kicker und Fußball schildern noch spaltenlangen Artikeln das Privatleben bekannter Fußballspieler nur der Sensation wegen“³⁴ und widersetzten sich so den Vorstellungen der Sportideologen.

Es hat somit den Anschein, dass die Schulung der Ideologie nur teilweise Erfolg gebracht haben. Auch die Sportredaktionen der Tageszeitungen haben laut Bernett nicht in dem Maß für „weltanschauliche Exerzitien genutzt“ wurden, wie die NSDAP wollte.³⁵

³⁰ Buchfelder, Zum Opfertag des deutschen Fußballs in: Der Kicker 19.11.1935, S. 4ff.

³¹ „Der Rassengedanke im Sport“ in: Volkssport und Leibeserziehung, 31.1.1934

³² Fußball-Woche, 22.3.1938; Fibelkorn, S. 82

³³ So zum Beispiel Fußball-Woche 10.4.1933, S. 27

³⁴ Göpel, S. 42,47

³⁵ Bernett 1983, S.66

Bis Mitte der 1930er Jahre scheinen die traditionsreichen Fußballblätter Der Kicker oder Fußball über einen gewissen Handlungsspielraum und griffen damit meist auf die bewährte journalistische Aufbereitung zurück. So etwas wie den Bewegungsablauf eines Handballers mit einem Granaten werfenden Soldaten zu vergleichen³⁶, um so die Vorzüge dieses Sports für den Wehrsport aufzuzeigen waren im Kicker und Fußball nicht zu finden.

In der Sportberichterstattung zwischen 1933-1938 zeichnet sich durch eine bestimmte Sportsprache aus. Schon im 1900 hatte es Bemühungen seitens des Deutschen Sprachvereins gegeben, die englisch geprägte Sportsprache einzudeutschen³⁷ und dieser Kampf gegen die „Fremdwörterseuche“³⁸ wurde auch in der Weimarer Republik fortgeführt. 1934 hat Hebert Oberscherningkat, Sportredakteur des Angriff und „Führer der deutschen Sportberichterstattung in den Gauen Pommern und Berlin-Brandenburg“,³⁹ in einem Beitrag des DNB-Sportdienstes festgestellt, es sei „gelungen unsere Sportsprache in ganz erheblichen Maße von Fremdwörtern zu befreien, auch wenn „das Grundübel der Deutschen, die Welscherei“ manchmal wieder durchbreche. Zusätzlich lobte er das sprachreinigende Wirken von Sportverbänden, wie dem DFB, die „jedes unnötige Fremdwort [...] im Regelwerk gestrichen“ hätten. 1935 kritisierte Oberscherningkat, dass Begriffe wie Training, Amateur, Spurt oder Stoppuhr „aus Nachlässigkeit und Bequemlichkeit oder aus reiner Wichtigtuerei weiter gebraucht“ wurden, aber gleichzeitig lobt er aber die Tendenz in folgendem Artikel: „Erst allmählich ist es gelungen, die englischen Wörter auszumerzen und durch ebenso gute reine deutsche Wörter zu ersetzen, oder aber sie zu verdeutschen, sie in unsere Sprache zu übernehmen, in der sie nun als Lehrwörter weiter leben. Die Ausmerzung der fremdsprachigen Ausdrücke ist zum Beispiel im Fußballsport, der als unser Volkssport bezeichnet werden muss, restlos gelungen. Jetzt spricht in Deutschland niemand mehr, wie noch vor 25 Jahren, von Goal, von Back, Half, kicken, match usw., rein deutsche Wörter sind an deren Stelle getreten, die sich unsere Sportsprache erst schaffen musste. In den letzten Jahren ist mit dem stärkeren Verantwortungsbewusstsein und Wiederbesinnen auf das Deutschtum zwar eine Besserung eingetreten, ohne aber das altererbte Übel schon ganz ausgerottet zu haben- Auch für unsere Sportsprache gilt: deutsch wie der Sport, so auch das Wort!“⁴⁰

³⁶ Eggers, S. 98

³⁷ Wick, S.89

³⁸ Perls, Kinderkrankheiten des Sports, in: Deutsche Schiedrichterzeitung (1919), Nr.1, 1

³⁹ Bernett Sportpublizistik, S.278

⁴⁰ Die Sprache des Sports in: Volkssport und Leibeserziehung, 6.12.1935

Allerdings kam die Sportberichterstattung ganz ohne Fremdwörter nicht aus. „Wenn der Sportberichterstatter in der Sprache des Sportvolkes denken und schreiben soll, braucht er die tatsächlich immer wiederkehrenden festen Ausdrücke, wie das Fallen eines Tores oder Kombination, Club, Trainer, Massage, Bantamgewicht, Knock out. Zu vermeiden sind aber Ausdrücke wie Promoter des Kampfes, Crack, Championat, Cad-die, Meeting, hat-trick. Gerade mit diesen letzten in ihrem Sinne vom Volk nicht einmal verstandenen Fremdwörter war besonders die Sportfachpresse ausgefüllt.“⁴¹

So wollte auch die Sportzeitschrift Der Kicker seinen englischen Titel nicht aufgeben. Andere Begriffe wurden aber geändert. So wurden die deutschen Auswahlspieler in der Zeit nach 1933 nicht mehr mit dem Begriff des Internationalen, sondern als Nationalspieler bezeichnet.⁴²

Auch war nach 1933 eine gewisse Militarisierung in der Sprache der Sportberichterstattung zu erkennen, die umso näher der Zweite Weltkrieg im Jahre 1939 kam sich verstärkte. Der Fußball-Pressedienst zum Beispiel berichtete 1937 „Gegen das schwere Geschütz, das Hollands Fußball-Nationalmannschaft besondere in der Verteidigung gegen die deutsche Länder-Elf am 31. Januar im Rheinstadion in Düsseldorf auffährt, wir Deutschland nur bestehen können, wenn es dem deutschen Sturm gelingt, wie ein Tank mit Vollgas in die gegnerische Verteidigung einzubrechen. Dieser Bericht im Vorfeld des Länderspiels Deutschland gegen die Niederlande zeigt deutlich die militärische Ausdrucksweise in der deutschen Sportberichterstattung.

Der englische Fußball galt in Deutschland schon seit dem Kaiserreich als Vorbild. Dies änderte sich in der Sportpresse auch nicht nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten im Jahre 1933. So wurde der Begriff von „England als Lehrmeister“⁴³ vor allem von der Auslandsberichterstattung der Fußballzeitungen geprägt. So schrieb Ernst Werner in der Fußball-Woche: „Noch immer blicken wir bewundernd zu Englands Fußballklasse hinauf.“⁴⁴ Seine Verehrung drückte auch Friedebert Becker in seinen Vorberichten zum Auswärtsspiel der deutschen Nationalmannschaft an der White Hart Lane in London: „England ist für uns alle der Inbegriff von Fußballkunst, Fußballkultur, Fußball-

⁴¹ Göpel, S. 77 ff.

⁴² Teichler, S. 100 und 279

⁴³ Koch, S.20

⁴⁴ Werner, Der Englische Löwe regt sich, in: Fußball-Woche, 24.9.1935, S. 3

tradition.“ Weiterhin schrieb er, „dass der britische Zuschauer der objektivste der Welt ist. Er kennt keinen Fanatismus“⁴⁵

Zwischen 1933 und 1938 war England der liebste Feind des deutschen Fußballs. Das verdeutlichte am besten der folgende Artikel von Hans Hädicke in der Sportzeitschrift Der Kicker: „An diesem im Kriege so viel gesungene Lied eines mir Unbekannten Verfassers, musste ich in den letzten abgelaufenen Wochen immer denken, in diesen Wochen und Tagen in denen sich der Deutsche Fußball-Bund und mit ihm eine große, treue Anhängerschar zur Reise nach England, zum Länderspiel Deutschland-England am 4. Dezember in London rüstet. Während des Krieges fuhren deutsche Kriegsschiffe und Zeppeline nach England, um sich mit dem gefürchtetsten und zähesten unserer Finde zu messen, diesmal fährt einer der großen Ozeanriesen der deutschen Handelsflotte mit friedlichen Fußballspielern und ihrem Anhang nach England, um sich mit den immer noch an Stelle stehenden Vertretern und Vätern des Weltfußballs zu messen. [...] Die Englandfahrt des Deutschen Fußball-Bundes ist von demselben Zauber umwoben wie die Fahrt der deutschen Kriegsschiffe auf und unter dem Wasser und in der Luft im Weltkrieg.“⁴⁶

Bis 1939 war England im Fokus der Auslandsberichterstattung in der Sportpresse. In den größten Fachzeitungen wurde über den englischen Sport auch als Titelthema berichtet.

Neben den Printerzeugnissen spielte auch der Hörfunk eine große Rolle in der Sportberichterstattung in der Zeit zwischen 1933-1938. Schon vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurde der Hörfunk 1932 verstaatlicht.⁴⁷ Seit 1933 gehörten Fußball Reportagen von Fußballländerspielen zum Standardprogramm und wurde vor und während der Olympischen Spiele 1936 stark forciert.⁴⁸

⁴⁵ Becker, London ruft, in: Fußball, 19.11.1935, S. 10 ff.

⁴⁶ Hädicke, Denn wir fahren nach Engeland: in: Der Kicker, 3.12.1935, S. 2

⁴⁷ Lerg, Rundfunkpolitik

⁴⁸ Drescher, S. 50; Donnepp, S. 32

3 Propaganda mit dem Sport

Im vorigen Kapitel wurde gezeigt, wie in der die Sportbeichterstattung in der Zeit des Nationalsozialismus beeinflusst wurde. Aber nun soll es darum gehen, wie mit dem Sport Propaganda gemacht wurde.

Das Ziel des Sportes ist der ist die Höchstleistung und der Rekord, die für einen einzelnen Sportler eine subjektive Bedeutung haben kann, allerdings hat es aber nie einen objektiven Wert. Der Sport ist Ausdruck des äußeren Lebensrhythmus des Menschen. Er ist eine Demonstration des Willens zur Lebensbewältigung, die jedoch auf rein physischer Ebene erfolgt und eine Ersatzlösung bleiben muss, weil zwei elementare Triebe des Menschen, nämlich der Spiel- und der Kampftrieb funktionalisiert und formalisiert werden.

Nun stellt sich allerdings die Frage, ob das was für den einzelnen Menschen im Grunde keine echte Lösung ist, möglicherweise in anderem Sinne von höchstem Wert sein kann. Der Mensch ist immer auf ein Gegenüber bezogen. Nach Aristoteles ist er ein „zoon politikon“, ein „politisches“ Lebewesen, das immer in einem bestimmten Lebenskries, in der Familie, in der Gemeinde oder im Staat lebt.⁴⁹ Damit ist er in seinem Handeln den Gesetzen dieses Lebenskreises unterworfen. Der Sport, als Ausdruck menschlichen Handelns ist damit auch auf diesen Gesetzmäßigkeiten bezogen und somit von ihnen abhängig.

Ist das Wesen des Sportes also in diesem Sinne als politisch zu verstehen? Der Sport wird immer um seiner selbst willen betrieben. Es stärkt und lässt die Individualität des Ausübenden zur Entfaltung kommen. Um politisch zu werden muss der Sport somit mindestens in seinem Geist geändert werden. Und zweifellos zeigt sich die Möglichkeit, den Geist des Sports nicht nur auf dem politischen, sondern auch auf den wirtschaftlichen Sektor zu ändern.⁵⁰ Das hat schon in der Antike zum Berufssport geführt, der die gleichen Folgen wie der heutige Professionalismus hatte. Wie ein wirtschaftlicher, so kann auch ein politischer Sinn, aber nur von außen in den Sport hineingelegt werden und obwohl er dabei zum Show-Business zur politischen Demonstration oder zur militärischen Körperschulung wird, kann er in seinen Formen Sport bleiben. Somit gibt es keinen politischen Sport, sondern nur einen politisierten. Wird er allerdings im Interesse anderer außerhalb seiner Intentionen liegenden Machtpotenzen verwendet, dann ist der Sport nicht mehr wie es seinem Wesen des Selbstzweckes entspricht,

⁴⁹ Jörke, S. 21 ff.

⁵⁰ Vgl. Jönen, S.8

sondern er wird zum bloßen Mittel. Er hört auf Sport zu sein, selbst wenn noch Rekorde aufgestellt werden.

Die Möglichkeit einer Politisierung des Sports steht außer Zweifel, auch wenn er theoretisch keine Tendenz aufweist, eine politische Gemeinschaft zu bilden. Welches aber sind die Gründe dafür, dass der Sport immer wieder eine Rolle für die Politik spielt?

Jedes politische Handeln beginnt mit Bildung einer geistigen Gemeinschaft, die ein politisches Ziel, eine Ideologie vom Zusammenleben in einem Staat und mit anderen Staaten vertritt. Eine solche Gemeinschaft stellt im politischen Bereich einen Machtfaktor dar, der immer die Tendenz hat sich andere Machtpotenzen zu unterwerfen.

Nun hat auch der Sport immer die Tendenz, eine Gemeinschaft in rein geistigem Sinn. Die Verbundenheit der Sportler einer Mannschaft eines Vereins, der Zuschauer eines Sportereignisses, ist eine Tatsache, die sich oft genug in positiver, aber auch in negativer Hinsicht äußert. „Es entsteht eine Sportgemeinde, deren Gott Fußball, Rennmotor, usw. heißt.“⁵¹ Diese gemeinschaftsbildende Kraft kann für politische Kräfte außerordentlich bedeutsam sein, wenn es gelingt, den Sport zu politisieren, ihm also politischen Gehalt zu geben. Aus einer Sportgemeinde kann so eine politische Gemeinde einer Partei entstehen. Dazu kommt noch bei vielen Sportarten die Tendenz demonstriert zu werden. Der einzelne der bei nur wenigen Sportarten in der Lage ist, einen wirklichen Sport auszuüben, findet sich mit Gleichgesinnten zusammen und organisiert sich. Er schafft sich somit bessere Ausführungsbedingungen, die dazu führen, dass der Sport systematisch gesteigert und verbessert werden kann. Mit dieser Qualitätssteigerung ist ihm in der Öffentlichkeit eine größere Aufmerksamkeit gewährleistet. Der Sport bekommt somit ein Publikum, das wie jedes andere Publikum einem Ereignis passiv verfolgt. Das ist aber nicht unbedingt notwendig, um der Veranstaltung einen Sinn zu geben, denn auch ohne einen einzigen Zuschauer hat der Sport ja noch einen auf den Ausführenden bezogenen Sinn, da es ja einen Gegner gibt.

Auch ohne, dass der Sport in seinem Gehalt politisiert wird, sind für politische Kräfte diese Publikumsmassen insofern bedeutsam, als sich hier Möglichkeiten zur Beeinflussung bieten. Dass es sich hier um ein sportlich interessiertes Publikum handelt, ist völlig unwesentlich. Nur das Vorhandensein einer Masse ist wichtig, denn diese Menschenansammlung in der Öffentlichkeit ist selbstverständlich erfolgreicher zu beeinflussen als der anonyme Einzelne.

⁵¹ Budraß S.55

Gerade die Sportveranstaltungen bei denen sich große Zuschauermassen zusammenfinden eignen sich perfekt als Kulisse für politische Werbeveranstaltungen. Das Interesse des Publikums am Sport wird in diesem Falle in wahrhaft parasitärer Weise ausgenutzt, denn der Sport ist hier ja nicht einmal mehr Mittel, sondern nur Anlass zur politischen Propaganda.

Ein interessantes Beispiel bieten in diesem Zusammenhang die sogenannten Sportveranstaltungen im alten Rom, die mit heutigen Sportveranstaltungen kaum verglichen werden können. Doch gilt das Wort „panem et circenses“⁵² in gewissem Sinne damals wie heute. Das Publikum dieser Spiele in Rom repräsentierte zugleich die Wählerschaft des jeweiligen Stadthalters und bekam für seine Unterhaltung eben Spiele geboten. Auf die Art der Unterhaltung kam es nicht an, doch waren Gladiatorenkämpfe und Tierhatzen wegen ihrer sensationellen Reize am besten dazu geeignet, die Stimmung der Massen zu heben, sie für innerpolitische Verhältnisse günstig oder aber gleichgültig zu stimmen. Das Sensationen von der Politik ablenken ist eine Tatsache, die oft genug bewiesen hat. Wenn diese damalige Situation auch einen sehr extremen Fall der Beziehungen von Sport und Politik darstellten, so zeigt das Spezielle hier doch auch das Allgemeine. Der Sport als Gegenstand des großen Publikumsinteresses ist ein Mittel unter vielen, um über Publikum als Masse in einem anderen Sinn verfügen zu können.

Auch der einzelne Sportler kann unter Umständen für die Politik eine gewisse Bedeutung haben, allerdings erst dann, wenn er sich durch international anerkannte, überdurchschnittliche Leistungen auszeichnet. Als Gegenstand der allgemeinen Bewunderung eignet er sich gut zum Repräsentanten einer Partei oder eines Staates und zum Repräsentanten der Volkskraft. Der Sportler wird somit zum lebendigen Beweis für die Richtigkeit einer sozialen Ordnung und einer Staatsidee⁵³. Das Ansehen des Sportlers überträgt sich auch auf das einer Nation. Mit ihm lässt sich dann auch hervorragend Propaganda machen, da ihm die Zuschauer anhimmeln und ihm folgen.

Das Wort Propaganda ist vom lateinischen propagare. Ursprünglich bedeutet das verbreiten, ausbreitend fortpflanzen. Im heutigen Sinne ist damit eine Kundenwerbung zu Gunsten eines bestimmten Handelsartikels zu verstehen. Weiterhin ist es eine Form der Werbung für eine bestimmte Lehre oder Ideologie. Die Praktiken sind in beiden Fällen die gleichen. Die Werbung wird nach massenpsychologischen Gesichtspunkten durchgeführt und bedient sich vorwiegend der Massenkommunikationsmittel. Die wich-

⁵² Dazu: Weeber S.145 ff.; stammt vom römischen Dichter Juvenal

⁵³ Kullick, S. 133

tigsten dieser Mittel sind die Presse, der Film und der Rundfunk.⁵⁴ Welches dieser Mittel am erfolgreichsten ist, lässt sich nur von Fall zu Fall beurteilen. Grundsätzlich stehen der Eindringlichkeit der Wahrnehmung bei und Film auch der Umstand entgegen, dass sie nur über einen sehr kurzen Zeitraum erfolgt. Bei der Presse hingegen hat das gedruckte Wort eine bewahrende und nachhaltige Wirkung auf den Leser.

Die politische Propaganda, vor allem wenn sie mit Machtmitteln des totalitären Staates ausgestattet ist, wird niemals auf die Printmedien als Propagandamittel verzichten. Das bedeutet das eine wirksame Einsetzung des Sport als Propagandamittel nur dann funktioniert, wenn auch über ihn berichtet wird. Ein Vorteil der schreibende Presse ist der feste Leserkreis. Bei den Fachzeitschriften ist der Lesekreis am beständigsten und die ständige Wiederholung einer Behauptung kann sich hier besonders gut auswirken. Das war wohl auch der entscheidende Grund, dass im Schriftenleitergesetz selbst Fachzeitschriften als politische Zeitungen deklarierte. Somit war sie dann an der Propagandakampagne für den nationalsozialistischen Staat beteiligt.

Während bei der Zeitung vorwiegend das Schlagwort von Bedeutung ist wird bei einer Zeitschrift eine ausführliche Propaganda, die den Leser nicht überreden, sondern auch überzeugen will. Das ist damit zu begründen, dass sich die Zeitschrift im Gegensatz zu der informativ gestalteten Zeitung immer um weitere Zusammenhänge bemüht ist. Der Leserkreis einer Fachzeitschrift setzt damit eine inhaltlich qualitativere Propaganda voraus. Damit eigneten sich die Sportfachzeitschriften am besten zur Verbreitung der mit dem Sport verbundenen Propaganda für den Staat und Partei.

Um zu zeigen wie sehr die Propaganda auch in den Inhalt der Sportzeitschriften eindrang, so dass sie als politische Zeitschriften bezeichnen konnte, werden nun die verschiedenen Sparten und die journalistischen Aussageformen auf ihre propagandistische Verwendbarkeit analysiert werden.

Der Leitartikel ist bei den Sportblättern ein fester Bestandteil. Es ist neben der Glosse die einzige freie Meinung des Pressewesens. Bei der Sportzeitung wird er als Aufmacher bezeichnet, wenn er mit einem Sportbericht verbunden ist.

Der Leitartikel soll eine gründliche Darstellung der tieferen Zusammenhänge eines Problems zu geben und eine feste Stellungnahme zu vertreten.⁵⁵ Dabei wird immer die subjektive Meinung seines Verfassers ausgedrückt. Der Leitartikel hat das Ziel die

⁵⁴ Bussemer S.25

⁵⁵ Vgl. Schneider/Raue S.75

Meinung des Leserkreises in bestimmter Weise zu beeinflussen. Somit spielt er eine wichtige Rolle für die Propaganda, also auch für die Propaganda mit dem Sport. Beispiele für Leitartikel die den Sport zur Propaganda benutzten sind „Die körperliche Erziehung im neuen Staat“⁵⁶, „Turnerschaft im Nationalsozialismus“⁵⁷ und die geistigen „Grundlagen des Sportes im Nationalsozialismus“.⁵⁸

Nach 1933 fanden sich solche theoretisierenden Artikel, die sich um die grundsätzliche Sportauffassung bemühten in den meisten Zeitungen und Zeitschriften. Damit wurde mit dem Sport auch für die politische Idee der Partei geworben. Die Werbung für den Sport wurde zur politischen Propaganda.

Bis 1939 waren die Leitartikel noch seriös und warben für die Idee des politisierten Sports. Mit dem Kriegsbeginn ändert sich dies völlig. Nun war nicht mehr der Sport der Anlass zu einem solchen Leitartikel, sondern das politische Ereignis.

Die Nachricht bietet die geringste Möglichkeit zur politischen Propaganda, da sie eine Tatsache, wie beispielsweise ein Sportergebnis: Mannschaft A gewinnt gegen Mannschaft B mit den Ergebnis X schildert. Dabei werden keine Einzelheiten geschildert und kein Kommentar abgegeben. Nur durch die Auswahl der veröffentlichten Nachrichten ist eine propagandistische Wirkung zu erzielen.

Der Sportbericht, der ein Ereignis in einem weiteren Zusammenhang darstellt, enthält eine vorwiegend subjektive Aussage und gibt eine Meinung wieder.⁵⁹ Zur Aufgabe eines Sportjournalisten gehört nicht nur Tatsachen zu registrieren, sondern auch das Niveau und den Geist eines Sportereignisses zu kritisieren. In der Sportberichterstattung ist damit immer die Möglichkeit gegeben, auch politische Propaganda zu machen. Dabei kann beispielsweise auch einem Fußballspiel oder einem sonstigen sportlichen Ereignis ein politischen Sinn unterstellen. Viele Sportveranstaltungen, wie die SA- oder NSDAP-Sportfesten konnten nur unter politischen Gesichtspunkten gesehen werden. Die SA-Männer die nach den Wettkämpfen durch das Ziel gingen wurden nicht als sportliche Sieger gefeiert, sondern in erster Linie als Repräsentanten der Wehrkraft. Ihre Leistung wurde damit nach ihrer politischen Verwendbarkeit und nicht mehr an einem sportlichen Erfolg gemessen.

⁵⁶ Leibesübungen und körperliche Erziehung Nr. 21, 1933

⁵⁷ Deutsche Turnzeitung Nr. 40, 1933

⁵⁸ Deutsche Sportschau Nr.8, 1933

⁵⁹ Hackforth/Fischer S. 145

Die Aufgabe der Presse, Bericht zu erstatten, führte in vielen Fällen zwangsläufig zu einer Werbung für Staat und Partei, wenn der Sachverhalt, über den berichtet wurde, ohnehin schon propagandistischen Charakter hatte. Die Wirkung konnte durch eine besondere Wortwahl in der Presse noch erhöht werden. Ein Beispiel dafür ist ein Bericht aus der Zeitung Die Allgemeine Sportschau: „Eine neue Tat des Reichskanzlers. Adolf Hitler förderte den Bau des Münchener Prinzregenten-Stadions“ lautete die Schlagzeile. In dem Bericht hieß es dann „Unser unübertrefflicher Volkskanzler erhielt Kenntnis von der Sache, interessierte sich in der nachdrücklichsten Weise dafür [...]“.⁶⁰

Die Form, in der der Bericht geschrieben war, zeigt bereits die Propagandaabsicht des Berichterstatters, doch hatte die Meldung ihre Berechtigung, da sie einen Zusammenhang mit dem Sport wahrte und einen grundsätzlich objektiven Gehalt hatte.

Aus dem Umstand, dass die neuernannten Sportführer ihre erste Aufgabe darin sahen, nicht nur die Organisation des Sports, sondern auch seinen Geist zu ändern und in ihren programmatischen Erklärungen, Reden und Richtlinien immer wieder das politische Ziel des Staates verkündeten, ergibt sich außerdem eine propagandistische Wirkung. Somit hatte schon der Sachbericht, der eine solche Rede wiedergab, reine propagandistische Wirkung, ohne dass eine ausdrückliche Propagandaabsicht des Blattes vorzuliegen brauchte.

Anders war das bei den Artikeln zum Geburtstag des Führers, die bei vielen Sportblättern der damaligen Zeit zu festen Einrichtungen wurden. Hier bestand kein Zusammenhang mit dem Sport mehr und die Propagandaabsicht war damit offensichtlich.

Der Nachrichten- und Berichtsteil ist bei jedem Sportblatt am umfangreichsten und deshalb lag hier der Schwerpunkt der politischen Propaganda. Die vielen Variationsmöglichkeiten eines Berichtes, wie zum Beispiel dem Erlebnisbericht, Sachbericht, Interview und Reportage wurden alle auch zur politischen Meinungsbildung verwendet.

Ebenfalls eine wichtige Rolle für die Propaganda mit dem Sport und dessen Berichterstattung spielten die Illustrationen, die entweder eine allgemeine Nachricht verdeutlichen, oder auch ohne beigegebenen Text eine selbständige Nachricht darstellen. Neben diesen Gruppen der Nachrichtenbilder unterscheidet man außerdem noch belehrende, unterhaltende, schmückende und appellierende Bilder.

⁶⁰ Allgemeine Sportschau, Nr.28, 1933

Alle diese Bildarten lassen sich auch in der Sportpresse feststellen. Die Nachrichtenbilder finden sich hauptsächlich in den allgemeinen Sportzeitschriften⁶¹ und verdeutlichen einen kleinen Ausschnitt eines Sportereignisses, wie beispielsweise eine Momentaufnahme eines Spielers der ein Tor schießt. Ein solches Bild kann gleichzeitig auch appellierenden Charakter haben und kann somit für den Sport werben. Das ist insbesondere der Fall, wenn es nicht auf ein spezielles Sportereignis bezogen ist, sondern eine gewisse symbolische Bedeutung hat, die dazu in der Lage ist, etwas Allgemeingültiges über die betreffende Sportart auszusagen.

Die weiteren Bildarten finden sich vorwiegend in den speziellen Fachzeitschriften- und Zeitungen. Ein Bild belehrend, wenn es eine bestimmte Haltung bei einer Turnübung veranschaulicht. Wenn aber ein Bild eine Emotion beim Leser hervorruft, dann ist es unterhaltend. Von einem schmückenden Bild ist die Rede, wenn es nur in seiner Ästhetik wirken soll.

Das appellierende Bild spricht in erster Linie, wie das unterhaltende Bild, Affekte des Betrachters an, fordert ihn aber zusätzlich noch zu etwas auf. Das kann sowohl durch Vorbilder als auch durch abschreckende Beispiele, die das Bild darstellten, bewirkt werden.

Stellt man sich nun die Frage, wie sich die unterschiedlichen Bildarten zur politischen Propaganda eignen, dann lassen Parallelen zu den schon oben analysierten Berichtsformen ziehen. Das Nachrichten entspricht der einfachen Sachnachricht, die nur dann zur Propaganda geeignet ist, wenn schon der Sachverhalt selbst eine Werbung darstellt. Die Möglichkeit der systematischen Häufung solcher Nachrichtenbilder bot der politisierte Sport während der Zeit des Nationalsozialismus hinreichend. Die Bilder auf denen Partei- und Sportfunktionäre oder die Uniformen und Embleme, wie Hakenkreuz und Adler, der nationalsozialistischen Bewegung zu sehen waren, stellten an sich zwar Nachrichtenbilder dar, sollten aber für die Popularität der Bewegung werben.⁶²

So können auch Nachrichtenbilder zum Teil auch appellierenden Charakter haben, auch wenn ihr Gehalt eigentlich objektiv ist.

Im Gegensatz dazu ist die Aussage des appellierenden Bildes meist subjektiver und kann mit dem Leitartikel verglichen werden. Bei vielen Sportzeitschriften kann sogar

⁶¹ Kleinjohann S.164

⁶² Le Bon, S. 110 weist speziell auf den Einfluss, den „Titel, Ordensbänder und Uniformen auf die Massen ausüben, hin

von einem ausgesprochenen Leitbild gesprochen werden. Zwar gibt dieses Leitbild einen objektiven Sachverhalt wieder, verbindet damit aber eine subjektiver Aussage. Ein Beispiel dafür ist das Bild einer Fahne, worin der unausgesprochene Appell liegt an das, was die Fahne symbolisiert zu glauben und dafür zu kämpfen.

Die allgemeinen Sportzeitungen dagegen bringen in der Regel sachliche Nachrichtenbilder. Sie entsprachen meist dem Aufmacher, beispielsweise einen Ausschnitt aus einem wichtigen Fußballspiel.

Ganz allgemein ist noch zu erwähnen, dass die Wirkung des Propagandabildes die Propaganda mit Worten übertrifft. Das Bild ist leichter zu erfassen und kann mit geringerem geistigen Aufwand verarbeitet werden. Außerdem bleibt ein Bild länger im Gedächtnis als ein Wort.

4 Forschungsinteresse und Forschungsfragen

In dieser Arbeit soll die Propaganda mit der deutschen Nationalmannschaft in der Sportberichterstattung im Vorfeld der Fußball-Weltmeisterschaft 1934 in Frankreich und 1938 in Italien untersucht werden. Dies geschieht mittels einer Analyse zwei ausgewählter Sportzeitungen. Bevor nun näher auf die empirische Untersuchung eingegangen wird soll zunächst noch einmal das Forschungsinteresse und die zentralen Forschungsfragen dargestellt werden.

Spiele der deutschen Fußballnationalmannschaft wecken bei dem Zuschauer ein großes Interesse. Somit ist es der Sportpresse in der Berichterstattung möglich, ein breites Publikum anzusprechen. Gerade in dem Jahr in dem ein wichtiges Turnier ansteht, wie das 1934 und 1938 mit den beiden Weltmeisterschaften der Fall war, ist die Nationalmannschaft im Blickpunkt des öffentlichen Interesses. Gerade, wenn das Interesse an den Berichterstattung der Nationalmannschaft so hoch ist, können die Sportzeitungen als Plattform zur Propaganda benutzt werden. Somit bietet sich gerade die deutsche Mannschaft an für die nationalsozialistische Idee zu werben. Mit der propagandistischen Sportberichterstattung kann für den Nationalsozialismus geworben werden. Nun ist allerdings die Frage zu stellen, wie die Sportpresse in ihrer Berichterstattung die deutsche Nationalmannschaft zu Propagandazwecken benutzt hat. Genau hier ist der Ansatzpunkt.

Um das Forschungsinteresse näher präzisieren zu können, wurde eine Hauptforschungsfrage gewählt, anhand derer sich die folgende Analyse orientiert und durchgeführt wurde.

Wird anhand der Sportberichterstattung von zwei Sportzeitungen über die deutsche Nationalmannschaft im Vorfeld der Fußballweltmeisterschaft 1934 in Italien und 1938 Propaganda gemacht?

Um diese Hauptforschungsfrage entsprechend beantworten zu können wurden weitere Forschungsfragen aufgestellt.

FF1: Werden in der Sportberichterstattung über Länderspiele der deutschen Nationalmannschaft emotionale Aspekte verwendet?

Hypothese 1.1. Wenn über Länderspiele der deutschen Nationalmannschaft berichtet wird, dann werden vermehrt sprachliche Darstellungen von Emotionen geprägt.

Hypothese 1.2. Wenn über Länderspiele der deutsche Nationalmannschaft berichtet wird, dann werden vermehrt kriegerische Ausdrücke verwendet.

Hypothese 1.3. Wenn über Länderspiele der deutschen Nationalmannschaft berichtet wird, dann werden vermehrt chauvinistische Ausdrücke verwendet.

FF2: Werden in der Sportberichterstattung nationale Mythen verwendet?

Hypothese2 Wenn die deutsche Nationalmannschaft, gegen ein vermeintlich stärkeren Gegner spielt werden oft nationale Mythen verwendet.

FF3 Werden in der Berichterstattung der Nationalmannschaft vor der WM in Italien und in Frankreich auch Funktionäre der NSDAP auf Bildern gezeigt um damit für den Nationalsozialismus zu werben?

Hypothese3 Wenn über die deutsche Nationalmannschaft in der Sportzeitung Fußball berichtet wird, dann werden Funktionäre des nationalsozialistischen Regimes auf Bildern gezeigt.

FF4 Wird in der Sportberichterstattung durch Hervorhebung von bestimmten Sprachmodi eine bewusste Abgrenzung von „Wir“ und die „Anderen“ evoziert.

Hypothese4 Wenn über die deutsche Nationalmannschaft berichtet wird, dann werden vermehrt Pronomina verwendet, die die Abgrenzung der eigenen Nation zum Gegner verdeutlichen soll.

FF5 Werden in der Sportberichterstattung über die deutsche Nationalmannschaft Symbole verwendet, um einen konkreten Bezug zur nationalsozialistischen Ideologie herzustellen.

Hypothese5 Wenn über die deutsche Nationalmannschaft berichtet wird, dann werden oft Bilder mit Symbolen der Nationalsozialismus, wie die Hakenkreuzfahne verwendet, um einen konkreten Bezug zur nationalsozialistischen Ideologie herzustellen.

.

5 Inhaltsanalyse

Um die Sportberichterstattung von zwei Sportzeitungen zu analysieren wurde eine Untersuchungsmethode ausgewählt die es ermöglicht spezielle, für die Analyse der beiden Zeitungen relevanten Merkmale zu erfassen und zu quantifizieren. Die Untersuchung stützt sich daher auf die Methodik der quantitativen Inhaltsanalyse.

Zunächst erfolgt nun eine genauere Definition der für die wissenschaftliche Arbeit zugrunde liegender Methode.

„Die Inhaltsanalyse ist eine empirische Methode zur systematischen, intersubjektiv nachvollziehbaren Beschreibung inhaltlicher und formaler Merkmale von Mitteilungen, meist mit dem Ziel einer darauf gestützten interpretativen Inferenz auf mitteilungsexterne Sachverhalte.“⁶³

Die Inhaltsanalyse ist eine Methode in der empirischen Sozialforschung. Für die Frage, wann die Anwendung der Inhaltsanalyse angemessen erscheint, benennt Fröh⁶⁴ sechs Punkte:

1. Die Inhaltsanalyse erlaubt Aussagen über Kommunikatoren und Rezipienten, die nicht bzw. nicht mehr erreichbar sind.
2. Der Forscher ist nicht auf die Kooperation von Versuchspersonen angewiesen.
3. Der Faktor Zeit spielt für die Untersuchung eine untergeordnete Rolle; man ist in der Regel nicht an bestimmte Termine zur Datenerhebung und Datenanalyse gebunden.
4. Es tritt keine Veränderung des Untersuchungsobjekts durch die Untersuchung auf.
5. Die Untersuchung ist beliebig reproduzierbar oder mit einem modifizierten Analyseinstrument am selben Gegenstand wiederholbar.
6. Inhaltsanalysen sind meist billiger als andere Datenerhebungsmethoden.

⁶³ Fröh, S. 27

⁶⁴ Fröh, S. 41 ff.

Weiterhin merkt Früh an, dass der Sinn jeder Inhaltsanalyse darin besteht, Komplexität zu reduzieren. Textmengen werden hinsichtlich theoretisch interessierender Merkmale klassifizierend beschrieben, wobei die Klassifizierung der Kommunikationsinhalte mit Hilfe von Kategorien erfolgt.

Kernpunkt jeder Inhaltsanalyse ist die theoriengeleitende Kategorienbildung. Entsprechend meint Berelson: „Da die Kategorien die Substanz der Untersuchung enthalten, kann eine Inhaltsanalyse nicht besser sein als ihre Kategorien.“⁶⁵

Die Inhaltsanalyse hat zwei verschiedenen Herangehensweisen. Demnach steht der qualitativen Methode⁶⁶, die der Quantitativen gegenüber. Dabei bedeutet Quantifizieren nichts anderes als Messen, wobei dies in den meisten Fällen durch Zahlen erfolgt. Quantifiziert werden dabei nicht die Objekte selbst, sondern nur ihre Eigenschaften. So werden Merkmale von der Ganzheit wahrgenommener Phänomene analytisch „abgelöst“⁶⁷

Wenn nun von den zwei unterschiedlichen Methoden der quantitativen und der qualitativen Inhaltsanalyse gesprochen wird, ist darauf hinzuweisen, dass die beiden Verfahren keinen Gegensatz darstellen, sondern sich gegenseitig ergänzen. Denn „jede Beobachtung bzw. Identifizierung eines Textmerkmals ist zunächst ein qualitativer Analyseakt, dessen zählend-quantifizierende Weiterverarbeitung diesen Charakter nicht aufhebt.“⁶⁸

Die quantitative Datenerfassung wurde mittels der Themenfrequenzanalyse durchgeführt. Diese Art der Analyse ist vorteilhaft, weil „Themen, Symbole und Inhalte in vergleichsweise wenigen Kategorien analysiert werden können, die nach der Fragestellung vorweg definiert werden.“⁶⁹ Mit der Frequenzanalyse wird nach der Häufigkeit des Auftretens bestimmter Merkmale in den Untersuchungseinheiten gefragt.

Diese Häufigkeiten lassen auf die Intensität oder die Art schließen, mit der über bestimmte Themen kommuniziert wird.

⁶⁵ Berelson, B.: Content analysis in communication research; New York, 1971, S. 147 zit. Nach: Atteslander S.211.

⁶⁶ Mehr zur qualitativen Methode der Inhaltsanalyse bei Mayring, S. 16ff.

⁶⁷ Früh, S. 29; Brosius/Koschel/Haas, S. 142

⁶⁸ Rössler S. 132

⁶⁹ Merten, S. 147

6 Untersuchungsdesign

6.1 Untersuchungsgegenstand

Für die Untersuchung der Propaganda mit der deutschen Nationalmannschaft in der Sportbeichterstattung im Vorfeld der Fußball Weltmeisterschaft 1934 in Frankreich und 1938 in Italien, die auf der Methode der Inhaltsanalyse basiert, wurden zwei verschiedene Sportzeitungen gewählt. Diese Art der Analyse bringt einen Vorteil, da die Zeitungen in Bibliotheken zugänglich sind und mir somit vorlagen. Bei dem zu untersuchenden Material handelt es sich zum einen um die Zeitung Fußball-Illustrierte Sportzeitung und um die Sportzeitung Fußball-Woche. Bei beiden Zeitungen, die als Ausgabe A und Ausgabe B zweimal in der Woche erschienen, konnte bei der Untersuchung nur auf die Ausgabe A zurückgegriffen werden.

6.1.1 Fußball – Illustrierte Sportzeitung

Die zweimal wöchentliche Sportzeitung erschien erstmals 1911 und war eines der ersten Fußballfachblätter in Deutschland, die sich wirtschaftlich trugen und auf Dauer etablieren. Der Redaktionssitz der von Eugen Seybold herausgegeben und gleichzeitig als Verbandsorgan fungierten Zeitschrift war München. In den 1920er und in den 1930er Jahren rang der „Fußball“ mit der Sportzeitung Der Kicker um die Vorherrschaft im Segment der Fußballfachzeitschriften.⁷⁰ 1935 beispielsweise lag die Auflage des Blattes bei 33.000 und die Auflage der Zeitung Der Kicker lag bei 18.900. Zwar konnte die Auflage auch in den Folgejahren noch gesteigert werden, allerdings verlor man die Spitzenposition als auflagenstärkste Sportzeitung bereits 1937. (Fußball – 44.000; Der Kicker- 66500).⁷¹

Kriegsbedingt fusionierte das Blatt 1943 mit dem Sportmagazin „Kicker“, und wurde im Herbst 1944 schließlich ganz eingestellt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Blatt 1948 neu gegründet, jedoch bereits im Jahr 1951 wieder eingestellt.

⁷⁰ Eggers, Die Geschichte der Sportpresse in: Schierl, S. 11

⁷¹ Meißner, S. 160

6.1.2 Fußball – Woche

Die erste Ausgabe der Fußball – Woche erschien am 24. September 1923. Sie wurde von Kurt Stoof gegründet und der Sitz der Zeitung war Berlin. Die Fußball-Woche gehörte in den 30er Jahren zusammen mit den Zeitungen Fußball und Der Kicker zu den beliebtesten Sportzeitungen. Unter ihrem Chefredakteur Ernst Werner arrangierte sich das Blatt als erste der renommierten Sportzeitungen mit dem NS-Regime. So konnte sich die Zeitung gut entwickeln und auch wenn die Auflagenzahl nie die Zahlen der beiden anderen Sportfachblätter Fußball und Der Kicker erreichte, konnte sie sich auf dem Zeitungsmarkt behaupten und wurde kriegsbedingt 1944 eingestellt. Nach dem Krieg wurde sie erst im September 1950 wiedergegründet.

6.2 Untersuchungszeitraum

Der Untersuchungszeitraum für das analysierte Material aus den beiden oben erwähnten Zeitungen beginnt jeweils Anfang Januar 1934 und endet mit dem ersten Spiel der deutschen Nationalmannschaft bei der Fußballweltmeisterschaft am 28. Mai 1934. Im Jahr der Weltmeisterschaft in Frankreich ist der Untersuchungszeitraum vom 1. Februar 1938 bis zum Beginn des Turniers für die deutsche Mannschaft am 4. Juni 1938.

6.3 Untersuchungseinheiten

Laut Merten soll bei der Bestimmung des Samples die Auswahleinheit und die Analyseeinheit beschrieben werden.⁷² Die Auswahleinheit wurde bereits näher beschrieben, es handelt sich dabei um die Sportzeitung Fußball – Illustrierte Sportzeitung und die Fußball-Woche. Unter die Analyseeinheit fallen alle Zeitungsbeiträge/Artikel sowohl in Text wie auch in Bild, die in den beide Sportzeitungen zu finden sind und die über die deutsche Nationalmannschaft berichten. Der jeweils zu untersuchende Erhebungsbeitrag muss sich von den anderen Beiträgen sowohl umbruchtechnisch als auch inhaltlich abgrenzen.

Untersucht werden die Beträge einer Zeitungsseite fortlaufend von links oben bis rechts unten, beginnend mit dem ersten der zu untersuchenden Zeitung. Kodiert werden nur Artikel, die sich mit der deutschen Nationalmannschaft beschäftigen.

⁷² Merten, S. 149

7 Codebuch – Darstellung der Kategorien

Für die Beantwortung der Forschungsfragen und die Überprüfung des Materials auf bestimmte Merkmale wurden im weiteren Verlauf Kategorien erstellt. Eine genaue Darstellung der Kategorien ist im Codebuch ersichtlich. Das Codebuch definiert die im Codebogen enthaltenen Elemente für die Analyse der vorliegenden Arbeit.

Die Auflistung der Kategorien erfolgt genauso, wie sie auch im Codebogen der Reihe nach analysiert werden, beginnend mit Variable 1 (V1) usw.

1. Codebogennummer: Bezeichnet die fortlaufende Nummer, die im Codebogen eingetragen wird. Die Kodierung erfolgt von links nach rechts und von oben nach unten.

2. Zeitung: Bezeichnet die jeweilige Zeitung, wobei Code 1 für die Zeitung Fußball-Illustrierte Sportzeitung und Code 2 für die Zeitung Fußball-Woche steht.

3. Datum: Hier wird das Erscheinungsdatum der Zeitung angegeben, an der die Analyse durchgeführt wurde.

4. Platzierung des Artikels: Hier wird angegeben, wo sich der zu kodierende Artikel befindet. Dabei sind zwei Alternativen denkbar. Code 1 steht dafür, dass der Artikel am Anfang der Zeitung steht und wird auch auf der Titelseite erwähnt und Code 2 bedeutet, dass der Artikel weiter hinten in der Zeitung zu finden ist.

5. Platzierung der Abbildung: Gilt wie bei Punkt 4, die zu kodierende Abbildung erscheint auf der Titelseite, bzw. am Anfang der Zeitung (Code 1) oder im hinteren Teil der Zeitung (Code 2)

6. Länge des Artikels: Für die Erfassung dieser Kategorie stehen nachfolgende Maßeinheiten zur Verfügung. Code 1 bezeichnet dabei die kleinste Maßeinheit von weniger als 1/8 der Seite usw.

Code 1= < 1/8 Seite, Code 2= 1/8 Seite, Code 3= 1/4 Seite, Code 4= 1/2 Seite,

Code 5= 3/4 Seite, Code 6= 2/3 Seite, Code 7= 1 Seite, Code 8= > 1 Seite

7. Bildgröße: Um die unterschiedlichen Formate der beiden Zeitungen auch adäquat vergleichen zu können wurden die Ausprägungen genauso, wie die der Kategorie 6. Länge des Artikels gewählt. Code 1 steht für die kleinste Ausprägung von weniger als 1/8 usw.

Code 1= < 1/8 Seite, Code 2= 1/8 Seite, Code 3= 1/4 Seite, Code 4= 1/2 Seite,

Code 5= 3/4 Seite, Code 6= 2/3 Seite, Code 7= 1 Seite, Code 8= > 1 Seite

8. Stilform: Unter diese Kategorie wird die jeweilige journalistische Darstellungsform kodiert. Code 1 steht für die Nachricht, Code 2 für den Bericht usw. Für die Analyse des Untersuchungsmaterials gelten ausschließlich Beiträge und Artikel aus nachfolgenden journalistischen Darstellungsformen, die nun kurz definiert werden.

Code 1, Nachricht: Eine Nachricht soll den Anspruch auf Aktualität, Objektivität und Faktenbezug besitzen. Nachrichten können zwischen hard news und soft news unterschieden werden. Erstere sind knapp prägnante und unpersönliche Formulierungen, die sich rein sachlich mit dem Ereignis befassen. Soft news haben dagegen einen größeren Unterhaltungswert und neigen zur Emotionalität.⁷³

Code 2, Bericht: Der Bericht ist ein Bruder der Nachricht, aber größer und auch schon ein wenig reifer.⁷⁴ Das bedeutet, dass der Bericht ausführlicher und umfangreicher als die Nachricht ist.

Code 3, Reportage: Die Reportage ist ein tatsachenorientierter, aber persönlich gefärbter Erlebnisbericht. Der Reporter berichtet meist über Handlungen, bei denen er sich vor Ort des Geschehens einen persönliche Eindruck vermittelt hat.⁷⁵

Code 4, Kommentar: Beim Kommentar wird im Gegensatz zum Bericht eine Wertung vorgenommen.⁷⁶ Es ist dabei nicht nur eine Darstellung der Information, sondern es wird eine Meinung vertreten. Ein Ereignis wird so aufbereitet, dass der Leser provoziert und zum Nachdenken animiert werden soll. Der Journalist vertritt seinen Standpunkt und äußert seine Meinung.

Code 5, Glosse: Die Glosse ist ein kurzer, konzentrierter Meinungsartikel, der mit den Mitteln der Ironie und des Sarkasmus arbeitet und meist in einer Schlusspointe endet.⁷⁷

⁷³ Vgl. Schlüter, Hans-Joachim: Zeitungs-Journalismus: Darstellungsformen In: Pürer, Heinz/ Rahofer, Meinrad/Reitan, Claus (Hrsg.): Praktischer Journalismus. Presse, Radio, Fernsehen, Online; 5., völlig neue Auflage, Konstanz: UVK Verlag, 2004, S.139ff.

⁷⁴ La Roche, S. 150

⁷⁵ Haller S. 71

⁷⁶ Schalkowski, S. 19

⁷⁷ La Roche, S. 177

Code 6, Interview: Das Interview dient zur Darstellung einer Person zu einer bestimmten Sachfrage oder zur Darstellung der Persönlichkeit einer Person im Allgemeinen.⁷⁸

Code 7, Porträt: Im Porträt wird intensiv über eine Person berichtet, wobei eine Vielzahl an Fakten zusammengetragen wird, um eine umfassende Biographie der dazustellenden Person zu erhalten. Die Fakten sind meist beispielhaft, sowohl im negativen als auch im positiven Sinn.⁷⁹

Code 8, Bildtext: Verleihen dem Bild meist zusätzliche Aussagekraft.

Der emotionale Aspekt spielt in der Sportberichterstattung eine wichtige Rolle. Auch in der Propaganda spielt er eine Rolle, da Emotionen eine Begeisterung für etwas auslösen können. Der Leser soll emotional angesprochen werden und es soll an seine Gefühle appelliert werden. Da „Emotionalisierung“ ein äußerst dehnbarer Begriff ist, der subjektiv interpretierbar ist, werden einige Stilmittel angesprochen, die für die Analyseeinheit unter diesem Begriff kodiert werden.

9. Kategorie Aspekte der Emotionalisierung (betrifft FF1)

Für die Kategorie Emotionalisierung sind folgende Aussagen bzw. Stilmittel von Bedeutung:

1. Hyperbolik: Bezeichnungen und Aussagen, die den Sachverhalt extrem übertrieben darstellen oder dramatisieren.
2. Metaphern: vor allem pathetische Metapher (zB. Fußballzauber, Schicksalsspiel etc.)
3. Superlative: Betrifft auch die Verwendung des Superlativs in der Alltagssprache.
4. Imperative: zum Beispiel Aufrufe an die Spieler, wie etwa „Gewinnt für Österreich!“
5. Alltagssprache: Dazu zählen der Fachjargon, Modewörter und Redewendungen
6. Sonstiger emotionaler Aspekt: dieser wird genannt

Zuerst muss geklärt werden, ob emotionale Aspekte überhaupt vorkommen. Diese Variable hat folgende Ausprägungen:

⁷⁸ Ruß-Mohl, S.64

⁷⁹ Mast, S. 305 ff.

Code 1: kommt nicht vor
Code 2: kommt manchmal vor (1-2)
Code 3: kommt oft vor (>2)

Kommen nun emotionale Elemente vor, d.h. Code2 oder Code3 wurden kodiert, so muss mit der Untervariable 9.1. weiter unterschieden werden:

9.1 Welche emotionalen Aspekte:

Code1: Hyperbolik Code2: Metaphern Code3: Superlative Code4: Imperative

Code5: Alltagssprache Code6: Sonstiger emotionaler Aspekt

10. Kategorie Kriegsmetaphorik (betrifft FF1)

Darunter Form auf einen kriegerischen Kontext verweisen. In ihrer Verwendung soll die Rivalität zweier Mannschaften noch deutlicher gemacht werden. Beispiele hierzu lassen sich genügend finden. „Vernichtung des Gegners“, „aus allen Lagen schießen“, „Granaten“ und „Bomben“ sind nur einige wenige Begriffe, die an „niedrige Instinkte“ der Leser appellieren und Emotionen schüren sollen fallen jene Begriffe und Aussagen, die dem Kriegsvokabular entlehnt sind

oder in beliebiger

Code 1: kommt nicht vor

Code 2: kommt manchmal vor (1-2)

Code 3: kommt oft vor (> 2)

11. Kategorie Chauvinismus (betrifft FF1)

Auch diese Kategorie lässt viel Platz für Interpretationen und muss daher näher definiert werden. Unter dem Begriff Chauvinismus wird die „übertriebene Vaterlandsliebe“⁸⁰ bezeichnet, der als extreme Ausrichtung des Nationalismus, als eine „Reaktionsbildung auf das Gefühl von Fremdheit in einer großen Gruppe“ zu verstehen ist.⁸¹ Das Individuum, das in der heutigen Industrie und Leistungsgesellschaft vermehrt der Anonymi-

⁸⁰ Vgl. Free Dictionary: Chauvinismus, Online im WWW unter
URL: <http://de.thefreedictionary.com/Chauvinismus> (Zugriff am 23.07.2011)

⁸¹ Görlitz, Axel: Handlexikon zur Politikwissenschaft. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt, 1973,

tät ausgesetzt ist, findet seinen Ausdruck schließlich in einer Überidentifikation mit einem gemeinsamen Kollektiv, von dem es sich die nötige Identifikation und Zugehörigkeit erwartet. Dies drückt sich vor allem im Fußball durch eine übertriebene nationale und patriotische Bindung zur eigenen Mannschaft aus.

Damit zusammenhängend steht auch die Heroisierung der Sportler bzw. der Mannschaft. Die Sportler bzw. die Mannschaft werden meist so übertrieben dargestellt, dass beinahe an Starkult und Heldenverehrung erinnert werden kann.

Ebenfalls kodiert wird in diesem Zusammenhang die metonymische Verwendung des Wortes Deutschland. Dies soll darüber Aufschluss geben, ob versucht wird, einen verstärkten Nationalbezug herzustellen. Obwohl davon ausgegangen werden kann, dass Journalisten nur der Einfachheit halber von Deutschland als Ganzem schreiben, wenn es sich um die deutsche Nationalmannschaft handelt, so besteht trotzdem eine indirekte und wohl auch bewusste (mediale) Verknüpfung zwischen den Akteuren des Fußballfeldes und dem Wir-Bewusstsein der Bevölkerung (der Rezipienten), wie auch Polley bemerkt:

“[...]A national team can, in media and popular discourse, take on the guise of the nation itself. [...]sport provides `the metonym whereby the nation is represented as a single sentient being`”⁸²

Unter der Kategorie Chauvinismus fallen zusätzlich auch alle Aussagen, die sich negativ mit der gegnerischen Fußballmannschaft befassen. Chauvinistische Aspekte lassen sich nicht nur in der übertriebenen Hervorhebung eigener nationaler Qualitäten finden, sondern sind meist auch das Produkt negativer Fremdzuschreibungen.

Unter die Kategorie Chauvinismus fallen auch die Ausprägungen Abwertung des Gegners, Vage Bezeichnung einer Nation. Abwertung des Gegners meint dabei alle Ausdrücke und Formulierungen, die den Gegner als schlecht darstellen, ihn verächtlich macht, sich über ihm lustig macht, seine Leistung schmälert oder diskriminiert, also kurz Propaganda gegen ihn macht. Unter vage Bezeichnungen einer Nation ist die unscharfe, zumeist abwertende, verächtliche und diskriminierende Bezeichnung von

⁸² Polley, Martin: Moving the goalposts . A history of sport and society since 1945, London, 1998, S. 35.

Gruppen oder Nationen zu verstehe, die zu Beispiel nicht den Idealen des Nationalsozialismus entsprechen.

Verzerrung meint das Verfälschen eines Sachverhalts/Ereignisses durch Übertreibung, Verharmlosung etc. (Bsp. „der Gegner hat unverdient gewonnen“, „wir waren eindeutig besser“).

Es soll zuerst eruiert werden, ob ein Artikel chauvinistische Aspekte enthält:

Code 1: kommt nicht vor

Code 2: kommt manchmal vor (1-2)

Code 3: kommt häufig vor (> 2)

Wird Code 2 und Code 3 kodiert, so muss wiederum mit der Untervariable 11.1. „Aspekte der chauvinistischen Darstellung“ fortgefahren werden:

Code 1: Abwertung des Gegners

Code 2: Vage Bezeichnung einer Nation

Code 3: Verzerrung

Code 4: Heroisierung-Begriffe wie Nationalheld, Stolz der Nation etc. werden genannt

(dem Sportler werden nationale Züge verpasst, darunter fallen auch Beinamen und Spitznamen)

Code 5: Metonymische Verwendung des Wortes Deutschland

12. Kategorie Mythen (betrifft FF2)

Diese Kategorie bezieht sich vor allem auf die Verwendung des Mythos in der sportlichen Rivalität zwischen Deutschland und Gegnern wie England oder Ungarn um zu zeigen das Deutschland mit der Kraft des Nationalsozialismus auch gegen die starken Gegner gewinnen kann.

Zunächst soll geklärt werden, ob Mythen überhaupt vorkommen. Folgende Ausprägungen stehen zur Verfügung:

Code 1: kommt nicht vor

Code 2: kommt manchmal vor (1-2)

Code 3: kommt häufig vor (> 2)

Kommt es zur Verwendung von Mythen, also durch Kodierung von Code 2 und Code 3, so muss mit der Untervariable 13.1. Aufzählung des Mythos fortgefahren werden.

Code 1 : Mythos Breslau Elf

Code 2: Spieler der Breslau Elf werden erwähnt

Code 3: Mythos des bindungslosen Kampfs

Code 4: sonstige Sportmythen

13. Kategorie Abgrenzung/Verwendung der Pronomina „Wir“-„Ihr“ (betrifft FF5)

Unter diese Kategorie fallen alle Aussagen, die zu einer Unterscheidung von „Wir“ und die „Anderen“ beitragen. Mit der Verwendung entsprechender Pronomina wird, wenn auch indirekt, an das Wir-Bewusstsein einer Gruppe appelliert und somit auch das Nationalbewusstsein und gleichzeitig auch die Identifikation mit der politischen Führung. Die Verwendung solcher Wörter spielt für die Bildung von nationalen Identitäten eine wichtige Rolle. Pronomen werden als Synonym für die eigene Nation gebraucht, die implizite Abgrenzung gegen die Anderen ist dabei inbegriffen.

Unter dieser Kategorie werden nur jene Aussagen (Pronomen) kodiert, die sich konkret auf diese Differenzierung beziehen, wie Wir/Ihr, Uns/Euch, Unsere/Eure etc.

Diese Kategorie hat folgende Ausprägungen:

Code 1: kommt nicht vor

Code 2: kommt manchmal vor (1-2)

Code 3: kommt häufig vor (> 2)

14. Kategorie Bildinhalt (betrifft FF3, FF5)

Es werden nur Abbildungen kodiert die mit der Berichterstattung der deutschen Nationalmannschaft zusammenhängen.

Die Abbildungen werden unter folgenden Ausprägungen kodiert:

Code 1: emotionaler Gehalt der Bilder:

Die bildliche Darstellung von Emotionen ist wesentlicher Bestandteil der Sportberichterstattung. Kodiert werden dabei nur Bilder und Fotos, die in irgendeiner Art und Weise das Untersuchungsmaterial betreffen und die eindeutige Emotionen assoziieren. Beispiele für emotionsgeladene Bilder sind Jubel, Freude, Enttäuschung, Trauer, Frust von Sportlern, Zuschauern und sonstigen Sportbeteiligten

Code 2: symbolhafter Gehalt der Bilder:

Die nationalen Symbole sind deshalb so bedeutend, da sie die Nation greifbar machen. Die Angehörigen nehmen sich so leichter als deren wahr, was wiederum Identität und Identifikation schafft. Von der Nationalhymne bis zu Trikots, Gesichtsbemalungen, aber auch Personen und Gebäude usw. können nationalen

Symbolcharakter besitzen. Symbole haben den Charakter von „sleeping memories“²³⁵, also geteilte Erinnerungen, die von Zeit zu Zeit aufgefrischt werden (zum Beispiel bei sportlichen Wettkämpfen) und aufgrund derer sich Individuen in einer Gruppe (Nation) identifizieren können.

Untersucht werden sollen hauptsächlich Abbildungen in Zeitungen, die in irgendeiner Weise auf Symbole verweisen. Durch den emotionalen Gehalt von Symbolen soll diese Kategorie Aufschluss geben, ob versucht wird, durch die etwaige Verwendung einen Nationalbezug herzustellen. Symbole können Fahnen, Dressen, Gebäude etc. sein, sie sollten einen eindeutigen Bezug zum Nationalsozialismus assoziieren.

Code 3: Abbildungen von Funktionären der NSDAP

Die Abbildung die Funktionäre der NSDAP zeigen werden kodiert.

8 Darstellung und Interpretation der Ergebnisse

Bevor nun näher auf die Interpretation und Darstellung der Ergebnisse hinsichtlich der Forschungsfragen und der Hypothesen eingegangen wird, soll zunächst eine kurze Darstellung der formalen Kategorien erfolgen.

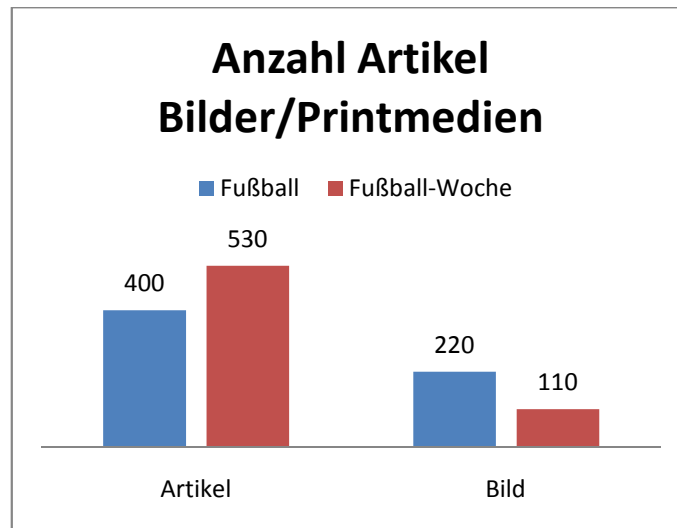


Abbildung 1: Anzahl Artikel Bilder/Printmedien

Für die vorliegende Arbeit wurden im Zeitraum vom 2. Januar 1934 bis zum 28. Mai 1934 insgesamt 930 Artikel untersucht. Dabei waren 400 Artikel aus der Zeitung Fußball und 530 aus der Fußball-Woche. Die meisten Artikel über die deutsche Nationalmannschaft im Vorfeld der Fußball-Weltmeisterschaft 1934 in Italien und 1938 in Frankreich waren in der Fußball Woche zu finden.

Bei den Bildern ist es genau umgekehrt. In der Fußball-Woche waren 110 Bilder bei der Berichterstattung über die deutsche Nationalmannschaft zu sehen. In der Sportzeitung Fußball hingegen sind mehr Bilder für das zu analysierende Thema zu finden. 220 verwertbar Bilder konnten gefunden werden. Somit liefern beide Zeitungen genügend Analysematerial und es kann festgestellt werden, dass Blatt Fußball bildlastiger ist.

2. Platzierung der Artikel

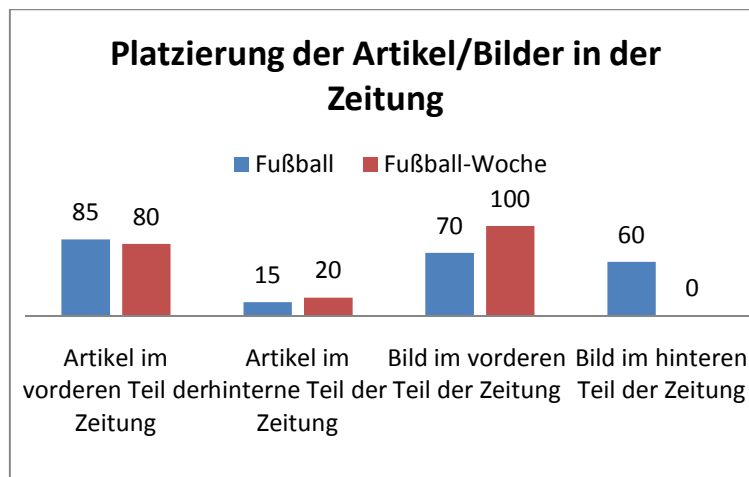


Abbildung 2: Häufigkeit der Platzierung der Artikel/Bilder in der Zeitung in %

In der Zeitung Fußball wurden 85% der Artikel im vorderen Teil und 15% hinteren Teil kodiert. In der Fußballwoche waren die analysierten Artikel auch im vorderen Bereich des Blattes zu finden. Bei den Abbildungen stellt sich heraus, dass bei der Fußballwoche sich ausnahmslos auf der Titelseite, also im vorderen Teil der Sportzeitung platziert sind und im hinteren Teil keinerlei Abbildungen zu sehen sind.

3. Länge der Artikel

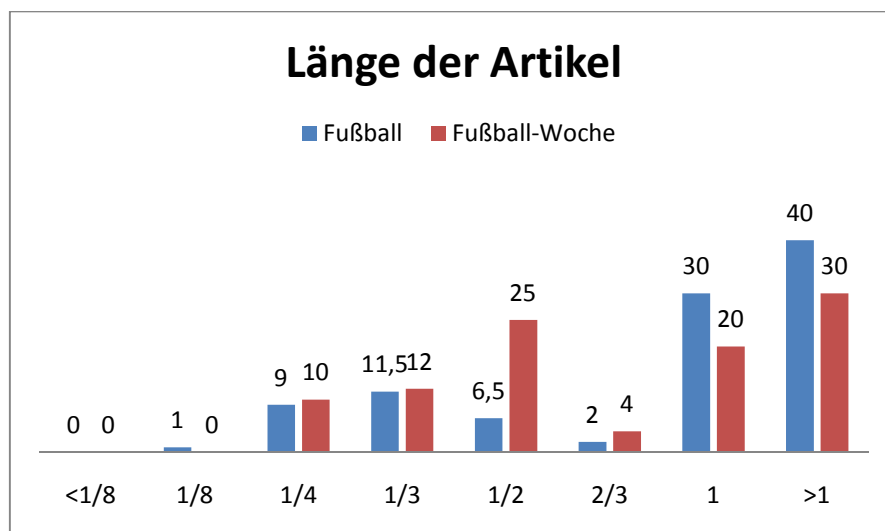


Abbildung 3: Häufigkeiten der Länge der Artikel in %

Hier ist anzumerken, dass in beiden Zeitungen die kürzesten Artikel eine Länge von einer halben Seite haben. Bei der Fußball-Woche sind viele Artikel, nämlich 25% eine halbe Seite lang. Demgegenüber sind 38,5% der Artikel des Fußballs 1 Seite lang. Die

meisten Sportberichte in beiden Zeitungen haben eine Länge von mehr als einer Seite. Beide verwenden umfangreiche Artikel bei der Sportberichterstattung über die deutsche Nationalmannschaft.

4. Größe der Bilder

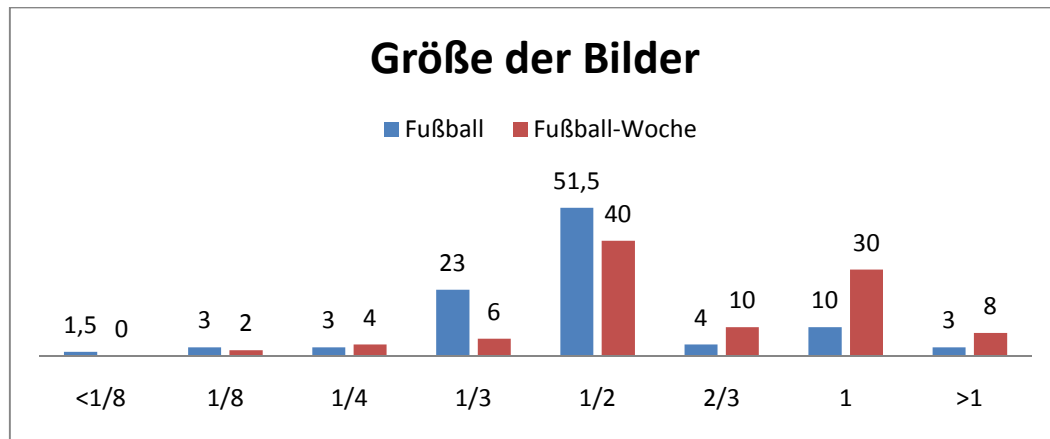


Abbildung 4: Häufigkeiten der Größe der Bilder in %

Hier ist vor allen zu erkennen, dass beide Zeitungen mit eher großen Bildern arbeiten. Bei der Fußball-Woche erklärt sich dies mit der Tatsache, dass die meisten Bilder auf der Titelseite platziert sind und da die Titelseite häufig nur aus Bildern besteht, ist dort auch genug Platz dafür. Der Fußball hat nur 3 Arten von Bildergrößen, nämlich die 1/3 Bilder (25%), die halbseitigen Bilder und die einseitigen Abbildungen.

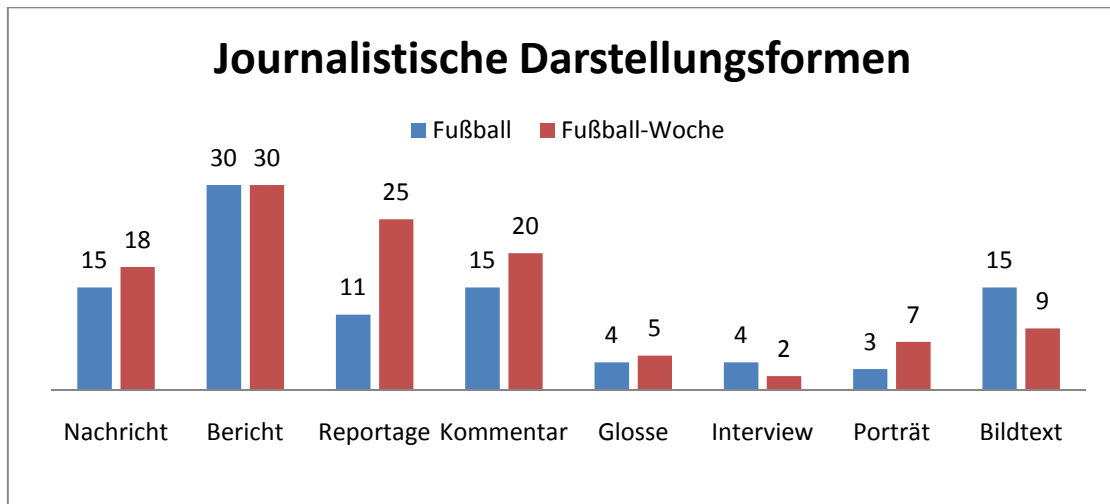


Abbildung 5: Häufigkeiten der journalistischen Darstellungsformen in %

Hier wurde untersucht welche journalistische Darstellung für die Berichterstattung über die deutsche Nationalmannschaft verwendet wurde. Bei beiden Sportblättern ist der Bericht, die Reportage und der Kommentar die am häufigsten verwendete Darstellungsform. Ein großer Teil der Berichte sind Spielberichte von Sportereignissen. Allerdings wird vor allem bei der Fußball-Woche gerne eine Reportage daraus gemacht. Wert wird dem Blatt Fußball auch auf den Bildtext gelegt. Bei den Kommentaren handelt es sich in den meisten Fällen um Gastkommentare.

Im folgenden werden die Ergebnisse der Untersuchung dargestellt, die anhand der Hypothesen überprüft wurden.

FF1: Werden in der Sportberichterstattung über Länderspiele der deutschen Nationalmannschaft emotionale Aspekte verwendet?

Für die Beantwortung dieser Forschungsfrage wurden mehrere Hypothesen aufgestellt. Zur Beantwortung der Forschungsfrage, bzw. zur Überprüfung der Hypothese wurde der Untersuchungszeitraum vom 1. Januar bis 28. Juli 1934 und vom 1. Februar bis zum 4. Juni 1938 festgesetzt.

Hypothese 1.1. Wenn über Länderspiele der deutschen Nationalmannschaft berichtet wird, dann werden vermehrt sprachliche Darstellungen von Emotionen geprägt.

Für den genannten Zeitraum wurden insgesamt 930 Artikel untersucht. Auf die Zeitung Fußball entfielen dabei 400 und auf die Fußball-Woche 530. Inwieweit bei den Berichten über die deutsche Nationalmannschaft zu Verwendung von emotionaler Aspekte kommt, wird im nachfolgenden Diagramm deutlich.

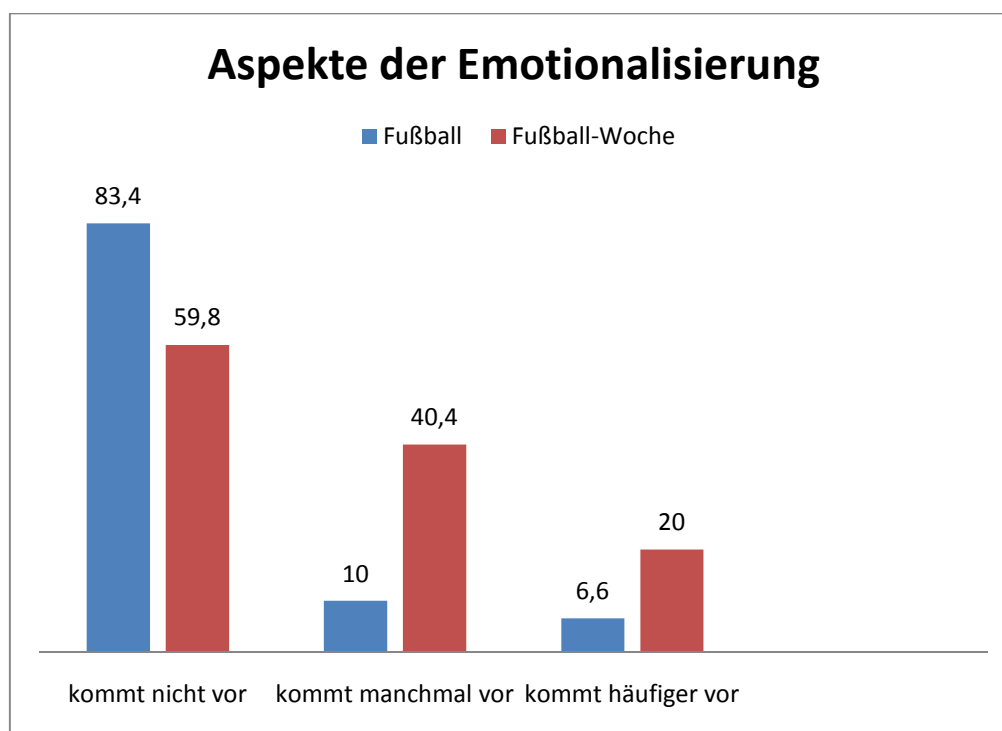


Abbildung 6: Verwendung von emotionalen Aspekten in %

Aus dem Diagramm ist ersichtlich, dass bei beiden Sportzeitungen emotionale Aspekte verwendet werden. Die Fußball-Woche verwendet emotionale Aspekte deutlich häufiger als der Fußball. Bei 20% der Artikel in der Fußball-Woche werden emotionale Aspekte häufiger benutzt. Dagegen stehen nur 6,6 % der Artikel des Fußball. Häufigste emotionale Stilmittel der Fußball-Woche sind Hyperbolikern und die Verwendung von Übertreibungen mit insgesamt 80 Kodierungen. Bemerkenswert ist noch, dass in den Artikeln zu 83,4% bei Fußball und zu 59,8% in der Fußball-Woche keine emotionalen Aspekte verwendet werden.

Hypothese 1.2. Wenn über Länderspiele der deutsche Nationalmannschaft berichtet wird, dann werden vermehrt kriegerische Ausdrücke verwendet.

Die Analyse des jeweiligen Untersuchungsgegenstandes hat ergeben, dass in der Zeitung Fußball 22,5% der Analyseeinheiten kriegerische Metaphern manchmal vorkommen bzw. in 5,3 % der Fälle häufiger vorkommen. Deutlich höher ist die Verwendung von kriegerischen Ausdrücken, wenn die Fußball-Woche über deutsche Länderspiele berichtet. Bei 35% der Artikel werden kriegerische Ausdrücke manchmal verwendet und bei 18,4 % treten sie häufiger auf.

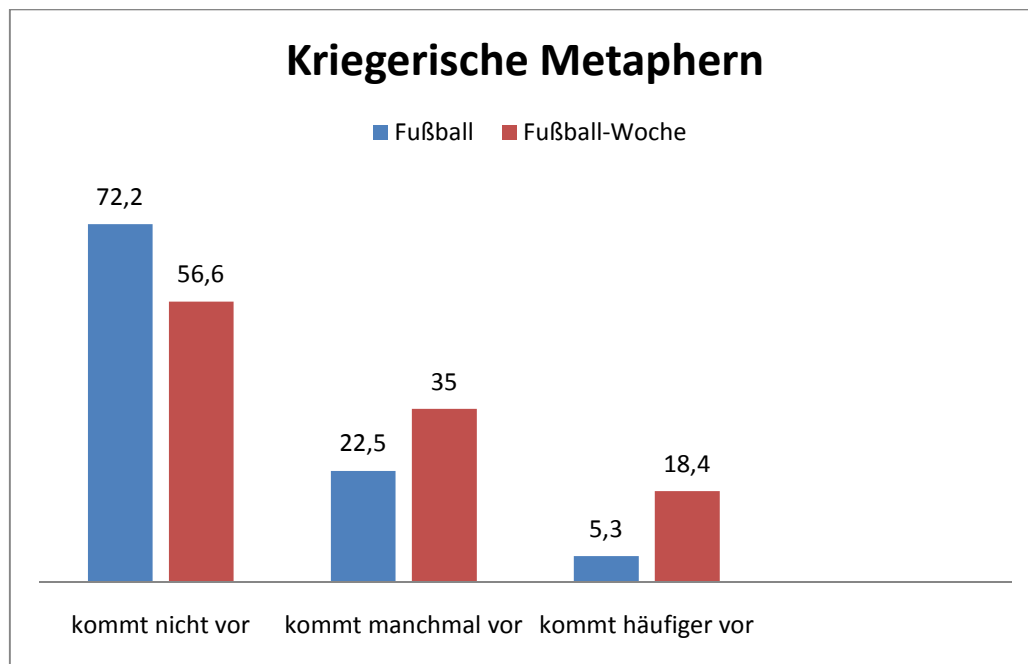


Abbildung 7: Verwendung von kriegerischen Metaphern in %

In der Sportberichterstattung der Jahre 1934 und 1938 war die Benutzung von kriegerischen Ausdrücken verbreitet. Besonders 1938 nahm die Verwendung kriegerischer Metaphern zu. Wenn man die Ergebnisse der Analyse in die Jahre 1934 und 1938 trennt, wird man feststellen, dass es einen Anstieg von 10,4% auf 18,4% bei der häufigen Nutzung der Kriegsmetaphorik in der Fußball-Woche gab.

Hypothese 1.3. Wenn über Länderspiele der deutschen Nationalmannschaft berichtet wird, dann werden vermehrt chauvinistische Ausdrücke verwendet.

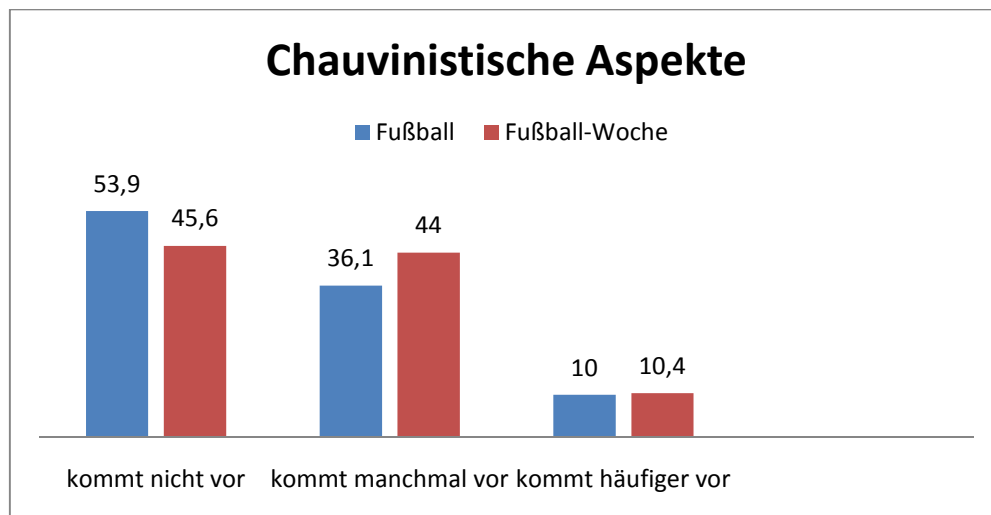


Abbildung 8: Verwendung von chauvinistischen Aspekten

Chauvinistische Aspekte konnten in beiden Sportblättern bei der Berichterstattung über die deutsche Nationalmannschaft gefunden werden. Mit 36,1 bei Fußball und 44% bei der Fußball-Woche kommt es vermehrt dazu das chauvinistische Aspekte manchmal vorkommen.

FF2: Werden in der Sportberichterstattung nationale Mythen verwendet?

Zur Beantwortung dieser Forschungsfrage eine Hypothese gebildet.

Hypothese2 Wenn die deutsche Nationalmannschaft, gegen ein vermeintlich stärkeren Gegner spielt werden oft nationale Mythen verwendet.

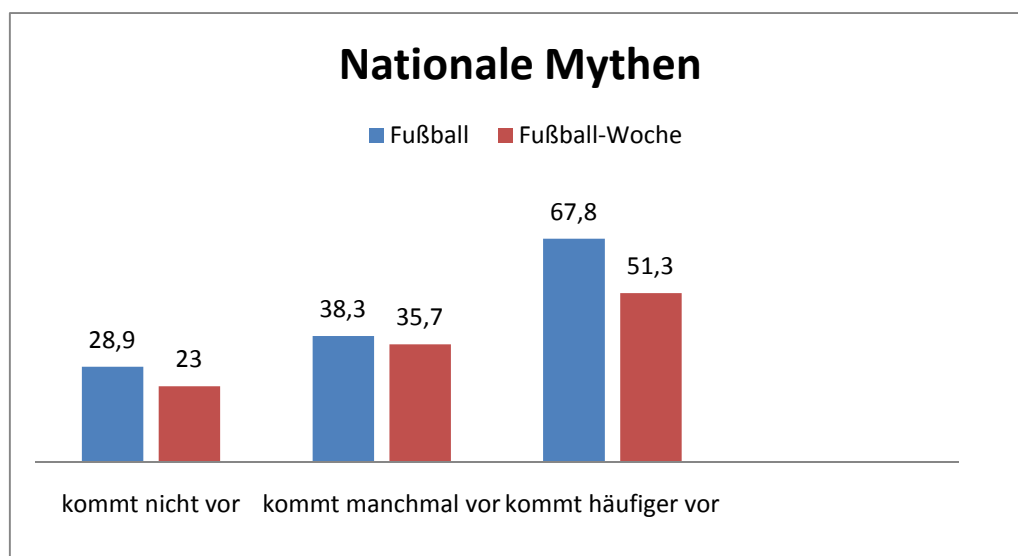


Abbildung 9: Verwendung von nationale Mythen

Die Analyse zeigt, dass nationale Mythen in der Sportberichterstattung über die deutsche Nationalmannschaft in den Jahren 1934 und 1938 sehr häufig vorkommt. 67,8% der Artikel aus der Fußball Woche enthalten Hinweise auf nationale Mythen.

Besonders oft ist in dieser Zeit von der Breslau Elf und der dazugehörigen Spieler die Rede.

FF3 Werden in der Berichterstattung der Nationalmannschaft vor der WM in Italien und in Frankreich auch Funktionäre der NSDAP auf Bildern gezeigt um so für den Nationalsozialismus zu werben?

Zur Beantwortung dieser Frage wurde eine Hypothese aufgestellt

Hypothese3 Wenn über die deutsche Nationalmannschaft in der Sportzeitung Fußball berichtet wird, dann werden Funktionäre des nationalsozialistischen Regimes auf Bildern gezeigt.

Für die Überprüfung dieser These wurden 330 Bilder aus der Zeitung Fußball und der Fußball-Woche analysiert.

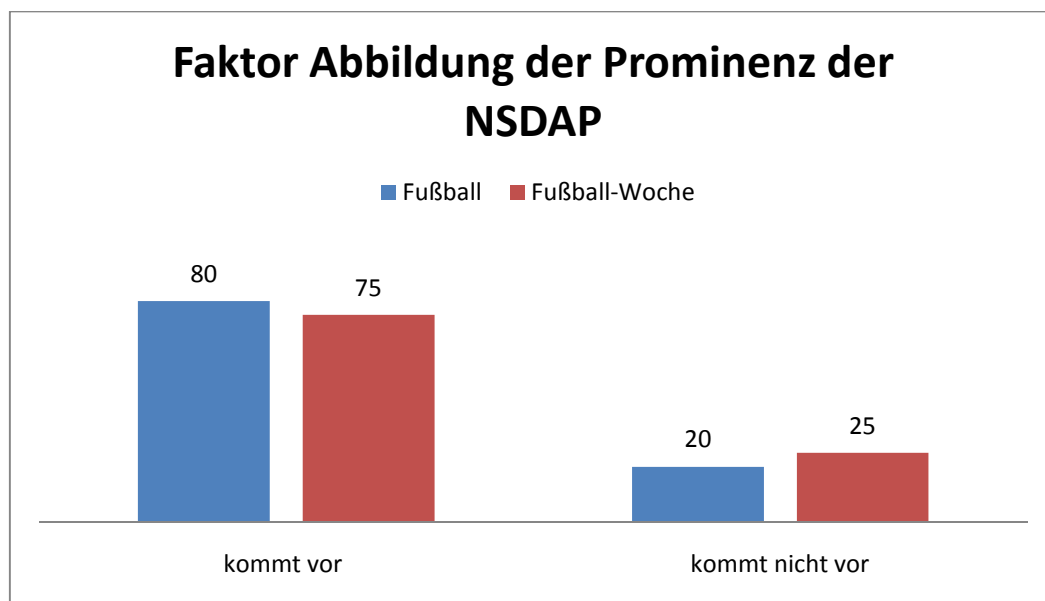


Abbildung 10: Faktor Abbildung der Prominenz der NSDAP

Diese Hypothese kann nach den hier vorliegenden Ergebnissen. Bei jedem Sportereignis waren Funktionäre der NSDAP vor Ort und so verwundert es nicht das die politischen Machthaber jede Chance nutzten öffentlich für ihre Ideologie zu werben. Die Sportberichterstattung. 80% der analysierten Bilder der Zeitung Fußball und 75% der Fußballwoche zeigten eine Funktionär der NSDAP bei einem Länderspiel der deutschen Nationalmannschaft

FF4 Wird in der Sportberichterstattung durch Hervorhebung von bestimmten Sprachmodi eine bewusste Abgrenzung von „Wir“ und die „Anderen“ evoziert?

Hypothese4 Wenn über die deutsche Nationalmannschaft berichtet wird, dann werden vermehrt Pronomina verwendet, die die Abgrenzung der eigenen Nation zum Gegner verdeutlichen soll.

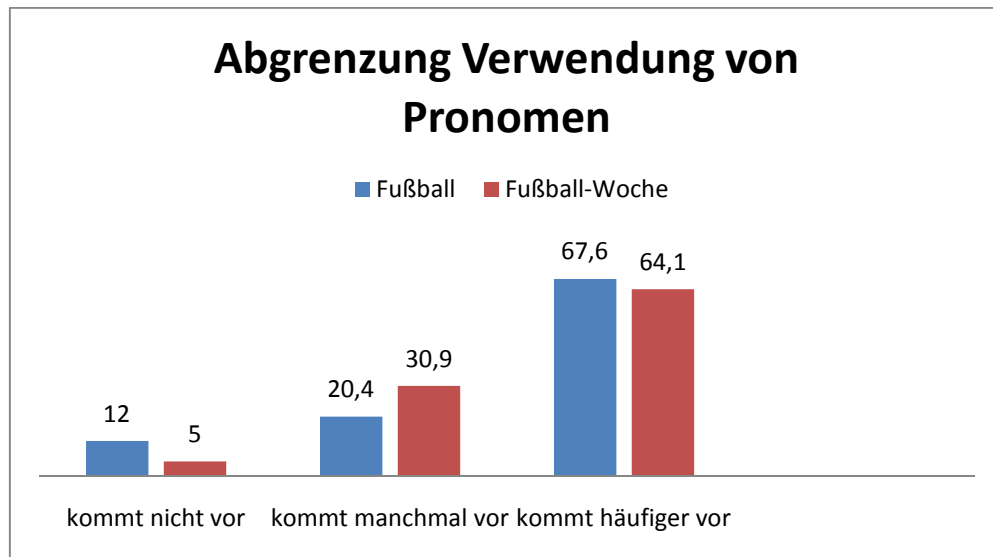


Abbildung 11: Abgrenzung/Verwendung von Pronomen

Durch die Analyse wird deutlich, dass in der Sportberichterstattung häufig Pronomen verwendet wurden. In 67,6 % der Artikel des Sportblattes Fußball, kommt es häufiger vor, dass Pronomina verwendet werden. Das stärkt das Wir Gefühl und hilft somit auch der NSDAP, die ja dafür sorgt, dass der Sport betrieben werden kann und mit einer. In 256 der 400 analysierten Artikel der Fußball-Wochen waren einige Pronomina zu finden

FF5 Werden in der Sportberichterstattung über die deutsche Nationalmannschaft Symbole verwendet, um einen konkreten Bezug zur nationalsozialistischen Ideologie herzustellen.

Hypothese5 Wenn über die deutsche Nationalmannschaft berichtet wird, dann werden oft Bilder mit Symbolen der Nationalsozialismus, wie die Hakenkreuzfahne verwendet, um einen konkreten Bezug zur nationalsozialistischen Ideologie herzustellen.

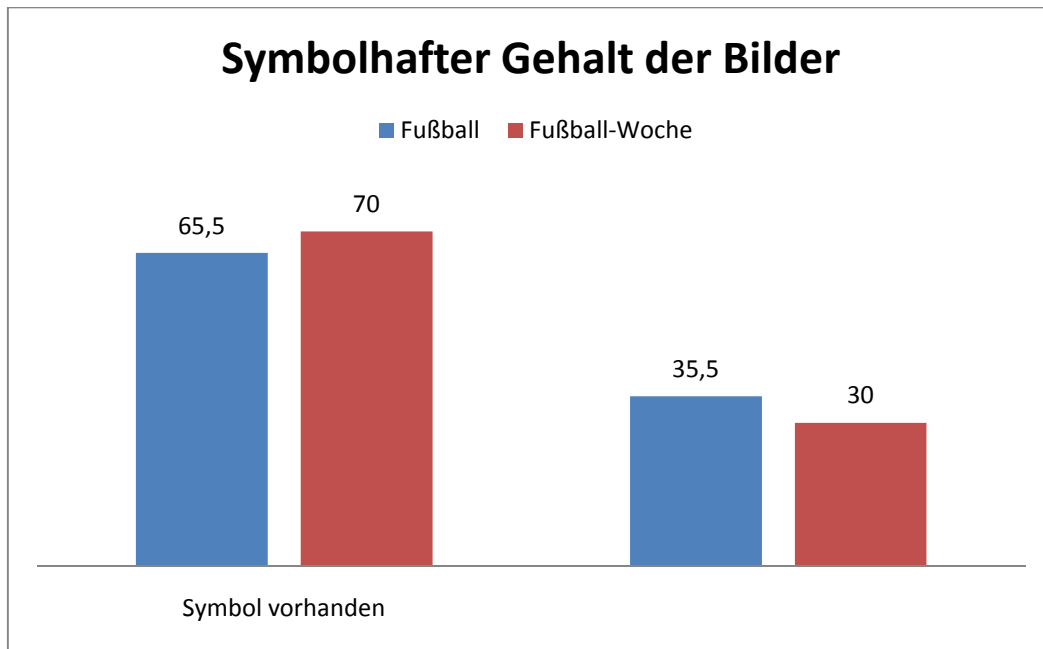


Abbildung 12: Verwendungen von Symbolen in den Abbildungen

Bei der Analyse der beiden Sportzeitungen habe ich festgestellt, dass bei der Berichterstattung über die Nationalmannschaft zahlreiche Symbole verwendet werden. Es reicht von Hakenkreuzfahne bis zu anderen Symbolen des Nationalsozialismus.

9 Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit untersucht mithilfe der Inhaltsanalyse, ob in der Sportberichterstattung über die deutsche Nationalmannschaft im Vorfeld der Fußballweltmeisterschaft 1934 in Italien und 1938 in Frankreich Propaganda für die Nationalsozialisten gemacht wurde. Zunächst wurde versucht zu klären, wie die Verhältnisse Sportberichterstattung zwischen 1933-1938 waren. Dabei habe ich besonders Wert darauf gelegt auch auf die Verhältnisse für Journalisten in der Zeit des Nationalsozialismus hinzuweisen. Danach habe untersucht, inwieweit Propaganda mit dem Sport möglich und welche Rolle da vor allem die Sportpress im Dritten Reich hatte. Dabei zeigt ich auch auf welche Mittel der Sportjournalist zur Propaganda hat. Mit diesen Kenntnissen habe ich mir folgend zentrale Forschungsfrage entwickelt

Wird anhand der Sportberichterstattung von zwei Sportzeitungen über die deutsche Nationalmannschaft im Vorfeld der Fußballweltmeisterschaft 1934 in Italien und 1938 Propaganda gemacht?

Meine erste Forschungsfrage zur Beantwortung meiner Hauptforschungsfrage beschäftigte sich mit emotionalen Aspekten. Emotionale Aspekte könne für Journalisten ein Mittel der Propaganda sein, weil man mit Emotionen für sich ausnutzen kann. Dabei analysierte ich vor allem, ob kriegereische Metaphern oder chauvinistische Aspekte eine Rolle spielten. Es stellte sich heraus, dass sowohl kriegereische Metaphern als auch chauvinistische Aspekte in beiden Zeitungen eine Rolle, allerdings kann anhand dieser Ergebnisse nicht geschlussfolgert werden, dass bei der Berichterstattung der deutschen Nationalmannschaft verstärkt emotionale Aspekte verwendet werden. Es gibt zwar Tendenzen, aber für eine Bejahung dieser Forschungsfrage reicht es nicht aus.

Die nächste Frage beschäftigt sich mit nationalen Mythen. Nationale Mythen wurden von den Journalisten des Fußballs und der Fußballwoche verwendet, allerdings haben sie das schon gemacht bevor der Nationalsozialismus an die Macht kam und somit sind nationale Mythen in der Berichterstattung des Fußballs Normalität und somit können auch hier keine propagandistischen Bestrebungen, bei der Benutzung der Mythen in einem Bericht über die deutsche Nationalmannschaft.

Die dritte Forschungsfrage behandelte die Frage ob in der Berichterstattung der Nationalmannschaft vor der WM in Italien und in Frankreich auch Funktionäre der NSDAP auf Bildern gezeigt wurden, um damit für den Nationalsozialismus zu werben. Dies war eindeutig der Fall. Fast bei jedem Bericht über die Nationalmannschaft wurden Funktionäre der NSDAP gezeigt und somit ist die Forschungsfrage zu Bejahen.

Bei der vierten Forschungsfrage ging es darum, ob in der Sportberichterstattung durch Hervorhebung von bestimmten Sprachmodi eine bewusste Abgrenzung von „Wir“ und die „Anderen“ evoziert wird. Dabei untersuchte ich, ob vermehrt Pronomina zur Abgrenzung der eigenen Nation verwendet wurden.

Sowohl beim Fußball als auch in der Fußballwoche wurden sehr oft Pronomina verwendet. Dadurch soll ein Wir Gefühl erzeugt werden. Das eignet sich natürlich perfekt zur Propaganda, aber eben auch beim Sport ist Gemeinschaftsgefühl wichtig.

Die letzte Forschungsfrage, in der Sportberichterstattung über die deutsche Nationalmannschaft Symbole verwendet, um einen konkreten Bezug zur nationalsozialistischen Ideologie herzustellen. Kann eindeutig mit ja beantwortet werden, da Symbole des Nationalsozialismus fast an jeder Sportveranstaltung und somit auch bei der Deutschen Nationalmannschaft.

Zusammenfassend lässt sich, dass es zwar Tendenzen für die Propaganda bei Berichten über die deutsche Nationalmannschaft aber insgesamt reichen die Gründe nicht aus um die Hauptforschungsfrage zu bejahen. Alle von der Sportberichterstattung verwendeten Begriffe, hatten auch in der damaligen Zeit ihre Berechtigung aus anderen Gründen benutzt werden und deren Benutzung beinhaltete nicht zwangsläufig eine Propagandatätigkeit

.

Literaturverzeichnis

- | | |
|-----------------------------|--|
| Atteslander, Peter | Methoden der empirischen Sozialforschung, 10. Auflage, Erich Schmidt-Verlag, Berlin 2010 |
| Bayer, Ernst | Sport Politik und Presse. Der Sport als Mittel des politischen Kampfes und der politischen Propaganda in der Zeit des Weimarer Systems 1919-1933, Dissertation Universität Heidelberg, Heidelberg 1936 |
| Bernett, Hajo | Sportpublizistik im Totalitären Staat, 1933-1945 in: Stadion XI (2), 1985, S. 263-294 |
| Bernett, Hajo | Der Weg des Sports in die nationalsozialistische Diktatur, Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport (Band 87), Hofmann-Verlag, Schorndorf 1987 |
| Beyer, Bernd M. | Der Mann der den Fußball nach Deutschland brachte: Das Leben des Walther Bensemann, Ein biografischer Roman, Verlag Die Werkstatt, Göttingen 2003 |
| Bitzer, Dirk/Wilting, Bernd | Stürmen für Deutschland – Geschichte des deutschen Fußballs von 1933 bis 1954, 1. Auflage, Campus-Verlag, Frankfurt/New York 2003 |
| Bollmann, Hans | Vom Werdegang der deutschen Sportpresse, Zeitung und Zeit, Band IV, Diesterweg-Verlag, Frankfurt 1938 |

-
- | | |
|--|---|
| Brosius, Hans-Bernd/
Kuschel, Frederike/
Haas, Alexander | Methoden der Empirischen Kommunikations-
forschung – Eine Einführung, 5. Auflage, VS-
Verlag, Wiesbaden 2008 |
| Budraß, Lutz | Helmut Schön Kv. in: Mittag, Jürgen/ Nieland,
Jörg-Uwe (Hrsg.), Das Spiel mit dem Fußball:
Interessen, Projektionen und Vereinnahmun-
gen, 1. Auflage, Klartext-Verlagsgesellschaft,
Essen 2007, S. 51-68 |
| Buschmann, Jürgen/Lennartz, Karl/
Steinkemper, Hans Günter | Sepp Herberger und Otto Nerz, Die Chefden-
ker und ihre Theorien, 1. Auflage, Agon-
Sportverlag, Kassel 2003 |
| Bussemer, Thymian | Propaganda – Konzepte und Theorien, 2. Auf-
lage, VS-Verlag, Wiesbaden 2008 |
| Eggers, Erik | Willy Meisl - der König der Sportjournalisten in:
Schulze-Marmeling, Dietrich (Hrsg.), Davids-
stern und Lederball, 1. Auflage, Verlag Die
Werkstatt, Göttingen 2003, S. 288-299 |
| Eggers, Erik | Die Geschichte der Sportpublizistik in Deutsch-
land Teil 1 (bis 1945) – Von der Turnpresse im
19. Jahrhundert zur gleichgeschalteten Sport-
presse im Dritten Reich, in: Schierl, Thomas
(Hrsg.), Handbuch Medien Kommunikation und
Sport, Hofmann-Verlag, Schorndorf 2006, S.
10-24 |
| Eisenberg, Christiane | English sports und deutsche Bürger. Eine Ge-
sellschaftsgeschichte, 1800-1939, Schöningh-
Verlag, Paderborn u.a. 1999 |

-
- | | |
|-------------------------------------|---|
| Fischer, Gerhard/Lindner, Ulrich | Stürmer für Deutschland: vom Zusammenspiel zwischen Fußball und Nationalsozialismus, Verlag Die Werkstatt, Göttingen 1999 |
| Franta, Robert/Meyer, Rolf G. | Fußball Weltmeisterschaft 1938 in Frankreich, 2. Auflage, Agon-Sportverlag, Kassel 2002 |
| Frei, Norbert/Schmitz, Johannes | Journalismus im Dritten Reich, 4. Auflage, Beck-Verlag, München 2011 |
| Früh, Werner | Inhaltsanalyse, Theorie und Praxis, 6. Auflage, Konstanz 2007 |
| Göpel, Rolf-Harald | Die deutsche Sportfachpresse 1932- 1934 Dissertation Universität Leipzig, Leipzig 1937 |
| Grüne, Hardy | Fußballweltmeisterschaft 1934 – Italien, Agon-Sportverlag, Kassel 2002 |
| Grüne, Hardy | Siege für den Führer, in: Schulze-Marmeling, Dietrich (Hrsg.) Die Geschichte der Fußball-Nationalmannschaft, Verlag Die Werkstatt, Göttingen 2008 S. 71-103 |
| Hackforth, Josef/Fischer, Christoph | ABC des Sportjournalismus, 1. Auflage, UVK-Verlag, Konstanz 1994 |
| Hagemann, Walter | Publizistik im Dritten Reich, Ein Beitrag zur Methodik der Massenführung, Hansischer Gilddenverlag, Hamburg 1948 |
| Hale, Oron, J. | Presse in der Zwangsjacke – 1933-1945, Droste Verlag, Düsseldorf 1995 |

-
- | | |
|------------------|---|
| Haller, Michael | Praktischer Journalismus (Band 8): Die Reportage, 6. Auflage, UVK-Verlag, Konstanz 2008 |
| Häupler, Heinz | Entwicklung und Wesen der Sportpresse, Dissertation Universität München, München 1950 |
| Havermann, Nils | Fußball unterm Hakenkreuz : der DFB zwischen Sport, Politik und Kommerz, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2005 |
| Herzog, Markwart | Eigenwelt Fußball: Unterhaltung für die Massen, in: Herzog, Markwart (Hrsg:) Fußball zur Zeit des Nationalsozialismus, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 2008, S.11-35 |
| Huba, Karl-Heinz | Fußball Weltmeisterschaft 1930 bis heute – Reportagen, Statistiken und Spitzenfotos, 3. Auflage, Copress-Verlag, München 2009 |
| Jönen, Stefan | Fußball im Nationalsozialismus - Ursprünge und Kommerzialisierung, VDM-Verlag, Saarbrücken 2007 |
| Jörke, Dirk | Politische Anthropologie – Eine Einführung, 1. Auflage, VS-Verlag, Wiesbaden 2005 |
| Kaiser, Claudia | Lustig im Winde flattern die Hakenkreuzfähnchen – Die Berichterstattung über Länderspiele der deutschen Fußballnationalmannschaft am Beispiel des Kicker, in: Herzog, Markwart (Hrsg:) Fußball zur Zeit des Nationalsozialismus, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 2008, S. 183-194 |

-
- | | |
|-------------------------------|--|
| Kleinjohann, Michael | Sportzeitschriften, in: Horky, Thomas/ Schauer-
te, Thorsten/ Schwier, Jürgen/DFJV (Hrsg.),
Praktischer Journalismus (Band 86), 1. Aufla-
ge, UVK-Verlag, Konstanz 2010, S. 155-170 |
| Koch, Lutz | Hinein....Tor, Tor! Deutschlands Elf in 135
Fußball-Schlachten, Deutscher Schriftenverlag,
Berlin 1937 |
| Koszyk, Kurt/Pruys, Karl-Hugo | Wörterbuch der Publizistik, 4. Auflage, DTV-
Verlag, München 1982 |
| Kullick, Andreas | Die Nationalmannschaft im Dienst des NS-
Regimes, in: Pfeiffer, Lorenz/Schulze-Mar-
meling, Dietrich (Hrsg.): Hakenkreuz und run-
des Leder : Fußball im Nationalsozialismus, 1.
Auflag, Verlag Die Werkstatt, Göttingen 2007,
S. 127-141 |
| La Roche, Walter von | Einführung in den praktischen Journalismus,
18. Auflage, Econ-Verlag, Berlin 2008 |
| Le Bon, Gustave | Psychologie der Massen, Übersetzung, (Orig-
inaltitel Le Psychologie des foules, 1895), 15.
Auflage, Kröner Verlag, Stuttgart 1982 |
| Lerg, Winfried Bernhard | Rundfunkpolitik in der Weimarer Republik,
DTV-Verlag, München 1980 |
| Mast, Claudia | Praktischer Journalismus (Band 1): ABC des
Journalismus, Ein Handbuch; 11. Auflage, UVK
Verlag, Konstanz 2008 |

-
- | | |
|-----------------------|---|
| Mayring, Philipp | Qualitative Inhaltsanalyse, Grundlagen und Techniken, 10. Auflage, Beltz-Verlag, Weinheim und Basel 2008 |
| Meißner, Toni Richard | Der politisierte Sport und seine Fachpresse unter besonderer Berücksichtigung ihrer politischen Propaganda während des nationalsozialistischen Regimes 1933-1945, Dissertation Universität München, München 1936 |
| Merten, Klaus | Inhaltsanalyse, 2. Auflage, VS Verlag, Einführung in Theorie, Methoden und Praxis, 2. Auflage, Westdeutscher Verlag, Oppladen 1999 |
| Oswald, Rudolf | Vom Ursprung der deutschen Fußball-Tugenden im Volksgemeinschaftsideal – Die Berichterstattung der Fachpresse 1919-1945, in: Mittag, Jürgen/ Nieland, Jörg-Uwe (Hrsg.), Das Spiel mit dem Fußball: Interessen, Projektionen und Vereinnahmungen, 1. Auflage, Klartext-Verlagsgesellschaft, Essen 2007, S. 83-94 |
| Rössler, Patrick | Inhaltsanalyse, 2. Auflage, UVK Verlag, Stuttgart, 2010 |
| Ruß-Mohl, Stephan | Journalismus – Das Lehr- und Handbuch, 2. Auflage, FAZ Institut für Management-, Markt- und Medieninformationen, Frankfurt a.M. 2010 |
| Schalkowski, Edmund | Praktischer Journalismus (Band 85): Kommentar, Glosse, Kritik, 1. Auflage, UVK-Verlag, Konstanz 2011 |

- Schlüter, Hans-Joachim: Zeitungs-Journalismus: Darstellungsformen, in: Pürer, Heinz/Rahofer, Meinrad/Reitan, Claus (Hrsg.): Praktischer Journalismus. Presse, Radio, Fernsehen, Online, 5. Auflage, UVK-Verlag, Konstanz 2004, S. 139 ff.
- Schneider, Wolf/Raue, Paul-Josef: Das neue Handbuch des Journalismus, Bundeszentrale für Politische Bildung, Bonn 2006
- Schulze-Marmeling, Dietrich: Die Geschichte der Fußball-Weltmeisterschaft 1930 bis 2010, 1. Auflage, Verlag Die Werkstatt, Göttingen 2010
- Teichler, Hans-Joachim: Internationale Sportpolitik im Dritten Reich, Hofmann Verlag, Schorndorf 1991
- Weeber, Karl-Wilhelm: Panem et Circences. Massenunterhaltung als Politik im antiken Rom, Zabern-Verlag, Mainz 1994
- Wick, Uwe: Kickers und Germania, Die Anfänge in Deutschland in: Brüggemeier, Franz-Josef/Borsdorf, Ulrich/Steiner, Jörg (Hrsg.), Der Ball ist rund. 1. Auflage, Klartext Verlag, Essen 2000, S. 86-100

Analysierte Zeitungen

Fußball- Illustrierte Sportzeitung, Ausgabe A 3. Januar 1934-28. Mai 1934

Fußball- Illustrierte Sportzeitung, Ausgabe A 7. Februar 1938-28. Mai 1938

Fußball-Woche, Ausgabe A, 2. Januar 1934 – 28. Mai 1934

Fußball Woche, Ausgabe A, 7. Februar 1934 –28. Mai 1934

Anhang

Struktur des Codebuches:

Formale Merkmale

V1: Codebogennummer.....

V2: Zeitung: 1=Fußball, 2=Fußball-Woche

1	2
---	---

V3: Datum: //1934 o. //1938

V4: Platzierung des Artikels:

Titelseite bzw. Am Anfang der Seite	1
Im hinteren Teil der Zeitung	2

V5: Platzierung der Abbildung:

Titelseite bzw. Am Anfang der Seite	1
Im hinteren Teil der Zeitung	2

V6; Artikelgröße

<1/8 Seite	1
1/8 Seite	2
1/4 Seite	3
1/2 Seite	4
3/4 Seite	5
2/3 Seite	6
1 Seite	7
>1 Seite	8

V7: Bildgröße

<1/8 Seite	1
1/8 Seite	2
1/4 Seite	3
1/2 Seite	4
3/4 Seite	5

2/3 Seite	6
1 Seite	7
>1 Seite	8

V8: Stilform

Nachricht	1
Bericht	2
Reportage	3
Kommentar	4
Glosse	5
Interview	6
Porträt	7
Bildtext	8

Inhaltliche Merkmale

V9: Aspekte der Emotionalisierung

Kommt nicht vor	1
Kommt nur selten vor (1-2)	2
Kommt oft vor (>2)	3

V 9.1: Wenn ja welche

Hyperbolik	1
Metaphern	2
Superlative	3
Imperative	4
Alltagssprache	5
Sonstiges	6

V10: Kategorie Kriegsmetaphorik

Kommt nicht vor	1
Kommt nur selten vor (1-2)	2
Kommt oft vor (>2)	3

V11: Kategorie Chauvinismus

Kommt nicht vor	1
Kommt nur selten vor (1-2)	2
Kommt oft vor (>2)	3

V11.1. Wenn ja, welche

Abwertung des Gegners	1
Vage Bezeichnung einer Nation	2
Verzerrung	3
Heroisierung der Sportler- auch Bei- und Spitznamen	4
Metonymische Verwendung des Wortes Deutschland	5

V12: Kategorie Mythen

Kommt nicht vor	1
Kommt nur selten vor (1-2)	2
Kommt oft vor (>2)	3

V12.1: Wenn ja, welche

Mythos Breslau Elf	1
Spieler der Breslau Elf werden erwähnt	2
Mythos des bedingungslosen Kampfes	3
Sonstige Sportmythen	4

V13: Kategorie Abgrenzung

Kommt nicht vor	1
Kommt nur selten vor (1-2)	2
Kommt oft vor (>2)	3

V14: Kategorie Bildinhalt

Emotionaler Gehalt der Bilder	1
Symbolhafter Gehalt der Bilder	2
Abbildungen von Funktionären der NSDAP	3

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ort, Datum

Vorname Nachname